

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

184 (9.8.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.00, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Donnerstag, den 9. August 1951

Nr. 184

Bau einer europäischen Jugendstadt

Vorschlag der Europa-Jugend auf der Lorelei Goarshausen (ld). Die auf der Lorelei während der zweiten Dekade versammelten 1500 Jugendlichen aus zwölf westeuropäischen Ländern, faßten zum Abschluß ihres Lageraufenthaltes einstimmig eine Entscheidung, in der die Regierungen Westeuropas aufgefordert werden, auf der Lorelei die erste europäische Jugendstadt zu bauen. „Wir jungen Europäer“, so heißt es darin, „die auf der Lorelei zusammen sind, bekunden unseren einstimmigen Willen, hier auf diesem Platz als dauernde Einrichtung die erste europäische Jugendstadt zu bauen.“ Die Entscheidung wurde an die Bundesregierung, an alle Regierungen Europas, Europa-Rat, Europa-Bewegung, an die Union europäischer Föderalisten sowie an die UNESCO gerichtet.

Erdgasausbruch ist versiegt

Zwei neue Bohrtürme bei Wolfskehlen Darmstadt (UP). Der Erdgasausbruch im hessischen Ried bei Wolfskehlen ist versiegt. Während noch am Mittwochmorgen das Gas mit etwa 100 Atmosphären aus dem Bohrloch strömte und eine hohe schwarze Rauch- und Schlammwolke auswarf, setzte gegen Mittag der Erdgasausbruch plötzlich aus. Das Bohrloch ist durch Schlamm- und Gesteinsbrocken verstopft. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, Wasser in das Bohrloch zu pumpen. Der Bohrlochkopf soll verschlossen werden und die Bohrung an der ersten Versuchsstelle damit abgeschlossen sein. Nahe dem ersten Erdölbohrloch will die „Gewerkchaft Elwerath“ demnächst zwei neue Bohrtürme aufstellen.

Kemritz-Urteil ausgesetzt

Berlin (UP). Die Berliner Gerichtsbehörden haben nach mehrwöchigen Beratungen der Weisung des US-Hochkommissars McCloy entgegen, indem die 4. Zivilkammer des Westberliner Landgerichtes das Urteil auf Schadenersatz durch Kemritz an Frau Ell von Hake aussetzt. Der Haftbefehl gegen die ehemalige Sekretärin von Kemritz, Ilse Hekkel, wurde aufgehoben. Sie stand im Verdacht, Dr. Kemritz „Beihilfe beim Menschenraub“ geleistet zu haben. Das Berliner Landgericht wies in einer Begründung dieser Beschlüsse darauf hin, daß das Urteil gegen Dr. Kemritz nur „im Vollzug ausgesetzt“ sei. Der US-Hochkommissar habe erklärt, Kemritz sei Beauftragter der amerikanischen Behörden. Die Angelegenheit Kemritz entfällt somit auf das Vorbehaltsgebiet der Besatzungsmacht. Das Gericht habe daher die Gesetzmäßigkeit des Kontrollratsgesetzes sowie des Besatzungsstatutes anerkennen müssen. Beide Gesetze grenzen die Zuständigkeit zwischen der Jurisdiktion der Besatzungsmächte und der deutschen Gerichte ab.

Überraschender Erfolg Plevens

Große Mehrheit im Parlament - Aber schwierige Kabinettsbildung Paris (ZSH). Die französische Nationalversammlung sprach René Pleven mit 291 gegen 102 Stimmen ihr Vertrauen aus. Zu seiner Bestätigung als Ministerpräsident bedurfte er nur der absoluten Mehrheit von 211 Stimmen.

In seiner programmatischen Erklärung vor dem Parlament setzte sich Pleven für den Atlantikpakt und die Wiederaufrüstung Frankreichs ein. Er forderte eine Steigerung der Produktion und versprach eine Erhöhung der Mindestlöhne. Die Entscheidung über die unstrittene Staatshilfe für die Kolonialschulen verlagte er bis zum 1. Dezember; bis dahin soll eine Sonderkommission Vorschläge für eine Neuordnung ausarbeiten. Die Redner der französischen Mittelparteien erklärten sich im großen und ganzen mit diesem Programm einverstanden. Sogar die Sozialisten beschlossen in einer Fraktionsversammlung mit 72 gegen 35 Stimmen, Pleven ihr Vertrauen zu bekunden. Von dessen Geschicklichkeit wird es nun abhängen, ob eine arbeitsfähige Regierung gebildet werden kann. Seine Aussichten werden allerdings in politischen Kreisen skeptisch beurteilt, da die einzelnen Parteien immer noch Forderungen stellen, die bisher von Pleven nicht auf einen Nenner gebracht werden konnten. Die Sozialisten haben beschlossen, sich an der Regierungsbildung nicht zu beteiligen. Es ist möglich, daß diese Entscheidung auch die Haltung der Radikalsocialisten beeinflussen wird, die schon angedeutet haben, sie würden ohne die Sozialisten nicht in die Regierung eintreten.

Vertrauensvotum für de Gasperi

Rom (UP). De Gasperi erhielt im italienischen Senat mit 151 Stimmen sein erstes Vertrauensvotum. An der Abstimmung nahmen nur 260 von den 245 Senatoren teil, so daß die Regierung eine Mehrheit von 20 Stimmen erreichen konnte. Dieses Ergebnis kommt überraschend. Ursprünglich rechnete man damit, daß de Gasperi trotz der bereits feststehenden Entscheidung der Liberalen und Sozialdemokraten, an der Abstimmung nicht teilzunehmen, mindestens 157 Stimmen auf sich vereinigen müsse, um das Vertrauensvotum zu gewinnen.

Bonn plant Arbeitsbeschaffung

Vorbereitung der Investitionshilfe - Senkung des Kohlenexports abgelehnt

Bonn (ZSH). Die Länderarbeitsminister erörterten in Bonn Maßnahmen, die im Rahmen des Soforthilfeprogramms zur Arbeitsbeschaffung mit dem Ziel durchgeführt werden sollen, vor allem langfristig Arbeitslose in den Produktionsprozess einzugliedern. Diesbezügliche Besprechungen zwischen dem Bundesarbeitsminister und den Sozialpartnern schließen sich an.

Basis der Beratungen ist das inzwischen als Gesetz verabschiedete Sofortprogramm, demzufolge die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Notstandsarbeiten mit 200 Millionen DM mitfinanzieren soll. Der Bundesfinanzminister hat sich bereit erklärt, einen Kassenkredit von 50 Millionen DM zur Beschleunigung dieser Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zur Verfügung zu stellen.

Im Bundeswirtschaftsministerium sind erstmalig die vom Gemeinschaftsausschuß der deutschen gewerblichen Wirtschaft und vom deutschen Gewerkschaftsbund als künftige Mitglieder des „Kuratoriums für die Investitionshilfe der gewerblichen Wirtschaft“ vorgesehenen Persönlichkeiten zusammengetreten. Staatssekretär Dr. Westrick ermahnte sie zu rascher Arbeit, damit bei der Vorbereitung für den praktischen Ablauf der Investitionshilfe keine Zeit verloren gehe. Karl Schirmer (Hamburg), übernahm vorläufig den Vorsitz des Kuratoriums.

Die Internationale Ruhrbehörde, die in Düsseldorf zu einer mehrtägigen Sitzung zusammentrat, hat den Antrag des Vizekanzlers Blücher abgelehnt, die vierteljährlich auszuführende Kohlenmenge um eine Million Tonnen auf 5,2 Millionen Tonnen herabzusetzen. Für die deutsche Kohlenversorgung ist daher mit vergrößerten Schwierigkeiten zu rechnen.

Fette erweitert DGB-Forderungen

Noch kein Ergebnis der Bürgerstock-Gespräche - Es wird weiter verhandelt Luzern (ZSH). Die Konferenz der Gewerkschaftsdelegation mit Bundeskanzler Dr. Adenauer auf dem Bürgerstock wurde am Mittwochabend abgebrochen. Sie soll am Donnerstag fortgeführt werden.

Die beiden Verhandlungsparteien veröffentlichten folgende gemeinsames Kommuniqué: „Die Verhandlungen haben in guter Atmosphäre stattgefunden und werden morgen fortgesetzt.“ Aus Kreisen der Konferenzteilnehmer verlautet jedoch, daß keine der beiden Parteien bisher ihre Meinung gein-

dert hat. Fette teute dem Bundeskanzler mit, daß der DGB zu keinem Kompromiß in der Frage des Mitbestimmungsrechts bereit sei. Dr. Adenauer möge daher seinen Einfluß auf die Unternehmer, vor allem in der Kohle- und Metallindustrie, geltend machen, um sie zum Nachgeben zu veranlassen. Die Gewerkschaften wünschen insbesondere die Ausdehnung der Mitbestimmung auf die Chemie- und die großen Verkehrsbetriebe. Auch fordern sie ein Gesetz über die Neuregelung der Besitzverhältnisse in der Grundstoffindustrie. Im Zusammenhang damit hat Fette dem Kanzler die Frage vorgelegt, ob er noch zu der Regierungserklärung vom September 1949 stehe, in der eine Neuregelung der Wirtschaft angekündigt worden war.

Teilerfolg auf dem Petersberg

Schwierige Finanzierung der Besatzungskosten Bonn (UP). Bundesfinanzminister Schäffer und die Finanzsachverständigen der Hohen Kommission erörterten im Verlauf einer mehrstündigen Beratung auf dem Petersberg bei Bonn die Möglichkeiten zur Finanzierung des Teiles der Besatzungskosten, der nicht durch Steuereinnahmen im ordentlichen Haushalt des Bundes gedeckt werden konnte.

Ein Kommuniqué, das im Anschluß an die Sitzung veröffentlicht wurde, enthält den Hinweis, Schäffer sei nunmehr in der Lage, dem Kabinett seinen Nachtragshaushalt vorzulegen. Finanzpolitische Kreise glauben aus diesem Hinweis schließen zu können, daß es den Sachverständigen der Alliierten und Schäffer gelungen ist, geeignete Finanzierungsmöglichkeiten für den noch nicht im Bundeshaushalt gedeckten Teil der Besatzungskosten zu finden.

Die Hohenkommission hatte sich Mitte vorigen Monats bereit erklärt, die Bundesregierung in dem Bemühen zu unterstützen, geeignete Finanzierungsmöglichkeiten ausfindig zu machen. Schäffer hatte den Alliierten seinerseits mitgeteilt, die Bundesregierung könne nur 5,8 Milliarden DM Besatzungskosten aus den Steuereinnahmen decken. Der Rest sollte durch eine inländische Anleihe aufgebracht werden.

Über die Höhe der Besatzungskosten ist bei der erwähnten Sitzung nicht verhandelt worden. In Kreisen der Hohenkommission hält man es für unwahrscheinlich, daß dem Wunsch der Bundesregierung, die Besatzungskosten in reine Besatzungskosten und einen finanziellen deutschen Verteidigungsbeitrag zu unterteilen, entgegen werden kann. Die Verhandlungen über das Gesamtthema der Besatzungskosten sollen fortgesetzt werden.

Tschiang Kai Schek soll Waffen erhalten

USA-Regierung beantragt 307 Millionen Dollar - Korea-Krieg kostete 5 Milliarden

Washington (UP). Die Regierung der USA hat den Kongreß um Bewilligung von 307 Millionen Dollar für die nationalchinesischen Streitkräfte auf Formosa ersucht.

In diesem Betrag sind 217 Millionen Dollar für Waffenhilfe zur Modernisierung der 25 bis 30 Divisionen Tschiang Kai Scheks enthalten. Die Nationalchinesen sollen Geschütze, Munition, Panzer und vielleicht auch Flugzeuge erhalten.

Ein Bericht des Senatsausschusses zur Überwachung der Auslandshilfe stellt in diesem Zusammenhang fest, daß eine Invasion des chinesischen Festlandes ohne weitgehende amerikanische Unterstützung mit Waffen, Ausrüstung und strategischen Plänen unmöglich sei. Die Formosa-Regierung erstrebe aber mit allen Mitteln eine Rückeroberung Chinas. Die amerikanische Hilfe müsse jedoch von Bedingungen abhängig gemacht werden: die USA müßten berechtigt sein, bei der Behandlung der inneren Angelegenheiten der Regierung Tschiang Kai Scheks ein Wort mitzureden. Als Ergänzung der militärischen Hilfe sei die Aufstellung eines „politischen Aktionsplans“ nötig.

Der demokratische Abgeordnete George H. Mahon, Militärsachverständiger und Vorsitzender des Bewilligungs-Unterausschusses des Repräsentantenhauses, sagte, es bestehe nur ganz geringe Hoffnung, einen Krieg mit der Sowjetunion zu vermeiden. „Die Tendenzen vom Kalten zum Heißen Krieg und von kleinen zu großen Kriegen pflegen sich nicht in ihr Gegenteil zu verkehren“, meinte er. „Wir sind nicht so blind, uns davor zu verschleiern, daß ein allgemeiner Schießkrieg zehn Jahre dauern und einen großen Teil der Zivilisation auf dieser Welt zerstören kann.“ Die USA hätten darum keinen anderen Ausweg als die Aufrüstung.

Mahon teilte mit, daß die Ausgaben des Koreakrieges bis Ende Juni etwa fünf Milliarden Dollar betragen hätten. Wenn er ein weiteres Jahr dauere, würden wohl weitere fünf Milliarden erforderlich sein.

Acheson ist skeptisch

Der amerikanische Außenminister Acheson begrüßte auf seiner Pressekonferenz die Veröffentlichung des Schriftwechsels zwischen Präsident Truman und Präsident Schwernik

in der Sowjetpresse. Er rügte hinzu, das bedeute jedoch keine Änderung der sowjetischen Politik. Acheson richtete einen Appell an die Sowjetunion, über die UN zu einer Verständigung zu gelangen. Er bezweifelte aber, ob die gegenwärtige sowjetische Friedenspropaganda einen wirklichen Fortschritt auf dem Weg einer Besserung der Beziehungen zwischen Ost und West bedeute. Er erwarte, daß die Sowjetunion vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Japan noch eine Reihe von Störungsmanövern unternehmen werde. „Freundschaftsbeteuerungen“ bedeuteten nur eine Änderung der sowjetischen Taktik, aber nicht der sowjetischen Politik.

Mit der Unterbrechung der Waffenstillstandsverhandlungen in Korea durch General Ridgway erklärte Acheson sich voll und ganz einverstanden. Er begrüßte ferner die Verständigungsbereitschaft, mit der die britisch-iranischen Verhandlungen zur Beilegung des Ölstreits geführt würden. Die Spannung zwischen Indien und Pakistan bedeute eine große Gefahr. Die Regierung habe beiden Staaten ihre Besorgnisse über die zunehmende Trübung ihrer Beziehungen zum Ausdruck gebracht. Schließlich sagte Acheson, der Plan einer Konferenz der Außenminister der drei Westmächte im September in Washington sei noch nicht spruchreif.

Reichspartei in Bayern gegründet

Prälat Meixner Vorsitzender der CSU-Fraktion München (ZSH). Der zweite Vorsitzende der Sozialistischen Reichspartei, Remer, hielt sich in Nürnberg auf, um die Gründung des Landesverbandes Bayern der SRP vorzubereiten. Auf der Gründungsversammlung sagte Remer, die SRP werde in Bayern zunächst keine öffentlichen Versammlungen veranstalten. Sobald aber ein „entsprechender Stamm“ vorhanden sei, werde sich die SRP nicht scheuen, „auch in den röttesten Hochburgen“ Kundgebungen abzuhalten.

Die Landtagsfraktion der CSU wählte anstelle von Dr. Alois Hundhammer, der inzwischen Landtagspräsident geworden ist, den Prälaten Meixner zu ihrem neuen Vorsitzenden. Meixner konnte von 54 abgegebenen Stimmen nur 28 auf sich vereinigen, siegte also nur mit einer Stimme Mehrheit.

Ernst von Weizsäcker

Von I. F. Grossmann

Mit dem Atomphysiker Carl Friedrich v. Weizsäcker, der zum Begräbnis seines Vaters erschien, unterhielt sich der Autor dieses Artikels über Leben und Wirken des verstorbenen Diplomaten.

Bei Schloß Solitude, in der Nähe Stuttgart, wo Ernst v. Weizsäcker vor 89 Jahren das Licht der Welt erblickte, wurde der letzte deutsche Botschafter am Vatikan und frühere Staatssekretär zur Ruhe gebettet. Er kehrte damit in seine eigentliche Heimat zurück, deren Geist und Tradition so stark sein Wesen bestimmt hatten.

Weizäckers Jugend stand unter dem Eindruck der Ära König Wilhelms von Württemberg, den sich selbst Sozialdemokraten als Präsident einer Republik denken konnten. Ebenso bedeutsam dürfte aber die Erziehung im Gymnasium gewesen sein mit der humanistischen These: Im Zweifelsfall — ob richtig oder falsch — nicht handeln! Seltsamerweise schlug Weizsäcker jedoch die Laufbahn eines Marineoffiziers ein, um erst 1920 in den Dienst des Auswärtigen Amtes einzutreten. Die See und die Winde waren für sein unterbewußtes Landschaftssymbol des schwankenden Gesichtschicksals; der Schiffer, der die letzte Brise und den Sturm sorgfältig auszunutzen hat, Sinnbild des Diplomaten. Der Stil seiner nicht abbrechenden, sondern sich einfügenden Diplomatie — auch in der Gegnerschaft — fand in der Marinezeit seine physische Ausbildung.

Die Etappen der Laufbahn bis 1938, dem Jahr seiner Ernennung zum Staatssekretär, lauten: Basel, Kopenhagen, Berlin, Genf, Oslo, Bern. Es fällt auf, daß der Anstieg in der Atmosphäre tolerant genonnener und neutraler Länder begonnen wurde, angefangen beim Geburtsland Württemberg bis zur Schweiz, Dänemark und Norwegen. Es waren nicht die aktiven, großen, die kriegführenden Staaten! Diese Wahl- und Schicksalsumwelt weist nicht weniger als der letzte Botschafterposten am Vatikan von 1943—1945 auf eine instinktiv handelnde Macht in diesem Mann, die sich Gebiete des Friedens als Wirkungsräume aussuchte. Dieser Lebensgang spricht mehr als jede nachträgliche Verteidigung für das zugleich-erstrebende Gemüt des Verstorbenen. Es ist, als ob er die Territorien der Vernunft, an deren Sieg er zeitweilig glaubte, immer wieder auch geopolitisch um sich gebracht habe.

Wie an kaum einer sonstigen deutschen Persönlichkeit entscheidet sich an v. Weizsäcker die Frage, ob der Widerstand innerhalb der Amtsführung gegen die Politik des Nationalsozialismus einen ganzen oder einen halben Charakter voraussetzt. Wer den Botschafter persönlich kennen lernte, konnte ihn eher für einen Gelehrten als für einen Staatsmann halten. Er wirkte vorsichtig, kühl und zugleich gütig. Einer Frau, die fragte, wie Hitler auf ihn gewirkt habe, gab er die ausweichende Antwort, welchen Eindruck er auf Hitler gemacht habe. Sie wurde in den später erschienenen Erinnerungen festgehalten: „Ich habe ihn durch Objektivität gelangweilt, da er selbst doch von Gefühlen lebte, sich von Instinkten leiten ließ und mit den Armen in der Luft herumfahrend, mit den Fingern schnalzend, sich seine Inspirationen aus dem Äther holte.“ Der Schende und der instinktiv-blind Handelnde stehen da einander gegenüber, der Mensch der Tat aus der Mitte und der Akteur des Extremes.

Der Geschichtsforscher und Psychologe entdeckt leicht einen weiteren Beweis für die Friedfertigkeit der Natur v. Weizäckers in seiner Lebenden und achtungsvollen Zuwendung zur Frau. Zu Anfang und am Ende der „Erinnerungen“ wird sie angerufen, ihr die tiefste Dank ausgesprochen. Sie erscheint im Urbild der Weiber von Weinsberg, die ihre Männer auch heute noch aus dem Felde der Vernichtung auf dem Rücken herausschleppen würden, wenn sie nur könnten.

Auf der Suche nach der Friedensfährte in der Geschichte hebt Herr v. Weizsäcker die Männer hervor, die streitenspannend wirkten wie Kalixt II. im Investiturstreit und Leo XIII. im Kulturkampf mit Bismarck. Seine Aufmerksamkeit erhalten auch die Mitarbeiter von kriegverursachenden Männern wie Napoleon und die gerade oder hinterhältige Methode, sie zu stürzen. Als der Botschafter 1947 durch das Nürnberger Gericht der Kriegsvorbereitung für schuldig erklärt wurde und in das Gefängnis mußte, war ihm erlaubt, vier Bücher mitzunehmen. Die Wahl fiel auf ein englisches Lexikon, Laotse, Platon und die Evangelien!

Im territorial-politischen Bereich, in der menschlichen Natur, auf geistigem Gebiet in der Forschungsrichtung und der Wahl seiner Bücher erblickten wir also eindeutig auf die Nähe von Friedensquellen abgestimmte

Persönlichkeit. Um Menschen wie sie gerecht zu beurteilen, brauchen wir zeitlichen Abstand, Geschichtskennntnis und Wissen um den Volkscharakter, in dem sie stehen, nicht zuletzt aber jene Ehrfurcht, die Weizsäcker im Widmungsgedichte seines Buches zum Ausdruck brachte:

AN MEINE FRAU

Ich liebe hier in drei verschiedenen Zonen: in einer arktischen, der Starre, des Unverstandes — von dieser Zone schweige ich gern, in einer heißen, des Dankes, der Liebe — da gebührt mir's am Wort. Aus einer mittleren, der Zone des schlichten Begriffs, des menschlichen Maßes, des Rückblicks auf's Leben — das will ich schreiben.

Die letzten Stationen dieses Lebens lauten: 1947 Verhaftung in Nürnberg, 1949 Verurteilung zu sieben Jahren Gefängnis wegen Verbrechens gegen den Frieden, Oktober 1950 Entlassung, nachdem sich im In- und Ausland einflussreiche Politiker entschieden für die Unschuld Herrn v. Weizsäcker eingesetzt hatten. Der Kreis schließt sich. Der Weg führte zurück in die Heimat, von der er ausgegangen war.

Ernst von Weizsäcker beigesetzt

Beileidstelegramm von Papst Pius XII. Stuttgart (ZSH). Der verstorbene ehemalige Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Ernst Freiherr von Weizsäcker, wurde auf dem alten Soldatenfriedhof des Schlosses Solitude bei Stuttgart neben seinem gefallenen Sohn Heinrich von Weizsäcker und seinem Vater, dem letzten königlich-württembergischen Ministerpräsidenten, Karl Freiherr von Weizsäcker, beigesetzt.

An der Trauerfeierlichkeit nahmen außer den engen Familienangehörigen der Chef des Protokolls, Baron Hans von Herwarth, der im Auftrag des Bundesministers des Auswärtigen Dr. Adenauer einen Kranz niederlegte, teil. Zahlreiche Angehörige des ehemaligen Auswärtigen Amtes in Berlin — u. a. der ehemalige Botschafter in Italien, Rahn, der ehemalige Chef des Protokolls, Bülow-Schwante, der ehemalige Botschafter in Japan, Dr. Ott, Erich Korff, ferner der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Klett, der ehemalige Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Strölin, waren zugegen. Das Beileid der Welt und der Heimat fand Ausdruck in einem Telegramm des Papstes und einem Kranz des Bundesaußenministers, der württemberg-badischen Landesregierung und der „Crew 1909“ ehemaliger Seeoffiziere der Kaiserlichen Marine.

Alllandesbischof D. Wurm segnete den Verstorbenen ein. Er legte seiner Predigt Texte aus der Bibelübersetzung des Tübinger Theologieprofessors Karl von Weizsäcker — des Großvaters des Verstorbenen — zugrunde, die der ehemalige Staatssekretär seinen aus Landsberg an Familie und Freunde gerichteten Briefen vorangestellt hatte.

Auf dem Friedhof gedachte Universitätsprofessor Carl Friedrich von Weizsäcker, Göttingen, seines verstorbenen Vaters. Er schloß mit dem Wort: „Selig sind die Friedliebenden, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ Ein Steinsarkophag, welcher einen Gefallenen darstellt, der auf Adierfittichen der Erde entführt wird, schmückt das Grab. Dieses Schmuckstück wurde von Bildhauer Fritz von Grüvenitz, dem Schwager des Verstorbenen, geschaffen.

Strauß für allgemeine Wehrpflicht

München (UP). Der Generalsekretär des CSU, Bundestagsabgeordneter Strauß, äußerte vor Pressevertretern in München, die CDU/CSU bemühe sich um eine rasche Klärung der Voraussetzungen, für einen deutschen Wehrbeitrag. Er vertrat die Ansicht, daß ein Söldnerheer zu kostspielig sei und deshalb die Wehrpflicht eingeführt werden solle. Nach Ansicht von Strauß nimmt die sogenannte „Ohne-mich-Bewegung“ stark ab.

Adenauer klagt gegen Bothmer

Lüneburg (UP). Vor dem Landgericht Braunschweig beginnt ein Prozeß gegen den SRP-Redner und ehemaligen Generalarbeitsführer Freiherr von Bothmer. Er wird beschuldigt, in einer SRP-Versammlung in Königslutter Bundeskanzler Dr. Adenauer und das Bundeskabinett beleidigt zu haben. Der Strafantrag ist von Bundeskanzler Adenauer für sich selbst und das Bundeskabinett gestellt worden.



Mrs. Anna Rosenberg in Deutschland

Die Unterstaatssekretärin im US-Verteidigungsministerium verhandelt zur Zeit in Deutschland über die Verstärkung der amerikanischen Streitkräfte in Deutschland und den deutschen Verteidigungsbeitrag. Unser Foto zeigt Mrs. Rosenberg im Gespräch mit General Eisenhower.

Einige Fortschritte in Teheran

Britischer Generalkonsul soll abberufen werden

Teheran (UP). Die ersten Verhandlungen zur Beilegung des Ölstreits verliefen nach den Äußerungen eines iranischen Delegationsmitgliedes in einer freundschaftlichen Atmosphäre. Dr. Ali Shayergan, der zur Kommission für die Übernahme des Eigentums der Anglo-Iranian-Oil-Company gehört, teilte dazu mit, daß keinerlei neue Vorschläge gemacht wurden. Die Sitzung sei nur kurz gewesen, da der Leiter der britischen Delegation, Stokes, und der amerikanische Botschafter Harriman zusammen mit ihren Stäben zu einem Empfang im iranischen Außenministerium eingeladen waren.

Der Vorsitzende der parlamentarischen Ölkommission Allahyar Selah teilte mit, daß bei den Verhandlungen einige Fortschritte erzielt wurden. Am Donnerstag würden einige technische Probleme zur Sprache kommen. Er lehnte die Beantwortung der Frage ab, ob die Verhandlungen zu seiner Zufriedenheit verlaufen seien.

Die iranische Regierung forderte in einer Protestnote die Abberufung des britischen Generalkonsuls in Koramschah und eine sofortige „Richtigstellung“ seiner Kritik an iranischen Beamten. Generalkonsul Major Francis Capper, zu dessen Bereich auch die Erdölgebiete von Abadan gehören, hatte vor Pressevertretern erklärt, daß gewisse Beamte aus dem Erdölgebiet entfernt werden sollten. Stokes stellte dazu nach seiner Rückkehr aus Abadan fest, daß die Erklärungen Cappers

rein privater Natur und nicht im Auftrag der britischen Regierung erfolgt seien. Der Vorfall wird allem Anschein nach keine ernstlichen Auswirkungen auf die Verhandlungen haben.

UN-Parlamentäre warten auf Antwort

Seoul (UP). Die Unterhändler der UN mit Vizeadmiral Joy an der Spitze, die am Mittwoch von Tokio nach Korea zurückkehrten, warten zur Zeit im vorgeschobenen Hauptquartier auf eine Antwort der kommunistischen Oberbefehlshaber, um die Waffenstillstandsverhandlungen in Kaesong wieder aufnehmen zu können. Die von General Ridgway geforderte Garantie für die Achtung der Neutralität des Verhandlungsorts und seiner Umgebung ist von den Kommunisten noch nicht gegeben worden; Vizeadmiral Joy erklärte deshalb: „Ich habe keine Ahnung, wann die Verhandlungen wieder aufgenommen werden.“

Die kommunistischen Sender Peking und Pyongyang haben die Luftstreitkräfte der UN beschuldigt, die chinesische Grenze am Yalu verletzt zu haben. An der Erdfront eroberten die UN-Truppen einen wichtigen Hügel bei Kumbwa, obwohl die Chinesen sich mit Granatwerfer und Maschinengewehrfeuer zäh verteidigten. Ein Gegenangriff der Kommunisten wurde abgewiesen. Im übrigen herrschte an der Front nur Patrouillentätigkeit.

Tödliches Gift beim Einbruch berührt

Glasschalen mit Vogelspinnengift zerschlagen Berlin (UP). Die Westberliner Polizei warnte am Dienstag Diebe, die in eine Berliner Arzneimittelabrik eingebrochen waren, vor den Wirkungen von Vogelspinnengift, mit dem sie in Berührung gekommen sein könnten. Die Einbrecher wurden öffentlich aufgefordert, sich sofort im Robert-Koch-Institut impfen zu lassen, da sie Schalen zerschlagen haben, in denen Gift von Vogelspinnen aufbewahrt wurde. Sollte dabei die kleinste Menge des Giftstoffes in die Blutbahn gelangt sein, so schwebe die Einbrecher, die mit einer Portokasse und zwei wertvollen Mikroskopen entkamen, in höchster Lebensgefahr.

Lastwagen fuhr gegen Straßenbahn

Duisburg (UP). Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Lastzug und einer Straßenbahn wurden 24 Personen verletzt, davon vier schwer. Das Unglück ereignete sich, als der Lastzugführer ein parkendes Polizeifahrzeug überholen wollte und den entgegenkommenden Straßenbahnzug nicht bemerkte. Beide Unfallfahrzeuge prallten in voller Fahrt aufeinander.

Jordanische Delegation bei Talal

Genf (UP). Kronprinz Talal von Jordanien empfing den stellvertretenden Ministerpräsidenten Said Faacha Mafli, der such das Amt des Innenministers bekleidet, sowie einen leitenden Beamten des jordanischen Außenministeriums, die in die Nervenklinik Rives de Prangins bei Genf gekommen sind, in der sich Talal gegenwärtig aufhält. Die beiden Regierungsvertreter lehnten jede Erklärung über den Zweck ihrer Mission ab. Aus Amman wurde jedoch berichtet, daß Talal um die Entsendung dieser Delegation gebeten hatte, um sich über die politische Entwicklung in Jordanien seit der Ermordung seines Vaters unterrichten zu lassen.

Neuer Höhenrekord einer Rakete

Steighöhe der deutschen V 2 überflogen Washington (UP). Eine neuartige Rakete erreichte nach Berichten der US-Marine eine Höhe von 214 Kilometern. Sie brach damit alle Rekorde gleichartiger Geschosse, die in den USA mit Raketenstart und Instrumentenkopf in einem Stück konstruiert wurden. Das an der Spitze nadelförmige Geschöß schien nach dem Abschluß fast in der Luft stillzustehen, um dann mit ungeheurer Geschwindigkeit steil aufwärts zu steigen. Die Rakete befand sich etwa zehn Minuten in der Luft und fiel 65 Kilometer vor der Abschußstelle entfernt, auf den Boden. Der bisherige Rekord wurde mit 182 Kilometern von einer deutschen V 2 gehalten, die 1946 von derselben Versuchsanstalt abgefeuert wurde.

Präsident Truman empfing den neuen ungarischen Gesandten Dr. Emil Weill, der ihm sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Der Empfang war kurz und kühl.

Ein italienisches Jagdflugzeug stürzte über dem Gardasee ab und versank. Die Leiche des Piloten konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Eine Atlantikpakt-Panzerschule wird in Kürze in Jütland (Dänemark) eröffnet, an der holländische, belgische und dänische Soldaten ausgebildet werden.

Die Bundesrepublik ist auf einer jetzt beendeten internationalen Gesundheitstagung in Hiddensen bei Detmold als gleichberechtigtes Mitglied in die Weltgesundheitsorganisation aufgenommen worden.

Ein deutsches Generalkonsulat ist in San Francisco eröffnet worden. Sein Leiter ist Gerhard Stahlberg.

Frau Anna Rosenberg ist, von Berlin kommend, in Rom eingetroffen. Sie will einen kurzen Urlaub in Italien verbringen.

Rund 256 500 himalajische Ausländer sind auf Grund des Auswanderungsprogramms der amerikanischen Kommission für verschleppte Personen bis zum 1. August aus der Bundesrepublik nach den USA ausgewandert.

Der polnische Gesandte in Stockholm hat angekündigt, daß Polen die Auslieferung der zwölf Matrosen fordern werde, die auf einem polnischen Minensubboot gemustert haben.

Hasan el Hakim, der ehemalige syrische Ministerpräsident, wurde mit der Neubildung der syrischen Regierung beauftragt. Er hat gute Beziehungen zur Volkspartei und zur Moslem-Bruderschaft.

Kein Geld mehr für Theater?

Für das Rechnungsjahr 1951/52 beträgt, wie Finanzminister Dr. Eckert vor der Presse bekanntgab, der Zuschuß für die Städtischen Bühnen Freiburg nur noch 50 000 DM. Die übrigen Theater im Land Baden gehen nach dem vorliegenden Entwurf sogar völlig leer aus. Im Etatjahr 1950/51 belief sich der staatliche Zuschuß für das Freiburger Theater auf immerhin noch 190 000 DM. Der Minister ließ jedoch durchblicken, daß es durchaus möglich sei, daß während der Beratungen im Landtagsplenum Anträge sowohl auf Erhöhung des Zuschusses für die Freiburger Städtischen Bühnen, als auch Anträge auf Zuwendungen für die anderen Theater im Lande Baden eingebracht und auch Zustimmung finden würden.

5,4 MIL. Zuschüsse für Tübinger Universität

Der diesjährige Staatshaushalt Württemberg-Hohenzollern sieht 5,4 Millionen DM an Zuschüssen für die Tübinger Universität vor. Das entspricht pro Kopf der Bevölkerung einem Beitrag von 4,10 DM. Die Tübinger Universität unterhält acht Kliniken, 28 Institute und 13 Seminare. Sie beschäftigt insgesamt mehr als 1500 Beamte, Angestellte und Arbeiter, darunter 72 ordentliche und 30 außerordentliche Professoren. Die Universität Freiburg hat vergleichsweise 68 ordentliche und 18 außerordentliche Professoren, Würzburg 51 bzw. 19, Marburg 61 bzw. 18, Göttingen 96 bzw. 15, Bonn 93 bzw. 27, Kiel 66 bzw. 20 und Heidelberg 58 bzw. 19.

Kairo kündigt im September

Eigenmächtigkeit des ägyptischen Außenministers

Kairo (UP). Der ägyptische Außenminister teilte mit, daß die Kündigung des britisch-ägyptischen Vertrages von 1936 während der Parlamentsferien im September erfolgen werde. Die Kündigung werde nicht in einer einfachen Mitteilung bestehen, sondern die Form eines Gesetzes haben. Es wird in Kairo darauf hingewiesen, daß der Außenminister seine Erklärung zu einer Zeit abgab, da der Premierminister und andere gemäßigte Politiker nicht anwesend waren. Die Erklärung des Außenministers werde ihm eine ungeheure Popularität eintragen, so daß er möglicherweise im Herbst dieses Jahres als der einzige Politiker erscheinen wird, der in der Lage ist, ein regierungsfähiges Kabinett zu bilden. Die ägyptischen Gewähramänner vertreten die Ansicht, der Premierminister sei sich darüber im klaren, daß der Kündigung des anglo-ägyptischen Vertrages eine gewaltsame Vertreibung der Engländer aus der Kanalzone folgen müsse, da die Briten ihre Truppen bis zum Ablauf des Vertrages 1956 in der Zone belassen wollten.

Inzwischen wurde bekannt, daß der ägyptische Premierminister den britischen Botschafter in Kairo zu einem Gespräch über den anglo-ägyptischen Vertrag empfangen hat.

Über den Inhalt der Aussprache ist jedoch nichts bekannt geworden. Die Kairoer Zeitung „Al Misri“ schlägt in einem Artikel der ägyptischen Regierung vor, mit Sowjetrußland einen Freundschaftspakt abzuschließen, um damit die Briten zum Abzug aus Ägypten zu zwingen.

England, die USA und Frankreich haben sich über den Wortlaut der dem Welticherheitsrat vorzulegenden Entschließung geeinigt. Darin soll Ägypten aufgefordert werden, die Beschränkung der Schifffahrt im Suezkanal aufzuheben. Die Westmächte hoffen, die erforderlichen 7 Stimmen im Sicherheitsrat zu erhalten, um die Entschließung zur Annahme zu bringen. Sollte Ägypten einen Beschluß des Rates ignorieren, so wäre nach der Ansicht diplomatischer Kreise die Integrität der Waffenstillstandsabkommen und des Friedens in Nahost in hohem Maße gefährdet. Ägypten rechtfertigt die Schifffahrtsbeschränkungen mit der Einwendung, daß seine Sicherheit im Hinblick auf den noch bestehenden Kriegszustand mit Israel auf dem Spiele stehe.

Die für diese Woche anberaumte Sitzung des Sicherheitsrates über die ägyptischen Beschränkungen der Suezkanal-Schifffahrt ist auf Antrag mehrerer Delegationen auf nächste Woche verschoben worden.

Weltfestspiel-Teilnehmer müssen hungern

1000 Tonnen auf der Luftbrücke befördert - 2 Westpolizisten verschleppt

Berlin (UP). Die Versorgung der Teilnehmer an den „Weltfestspielen“ im Berliner Sowjetsektor ist zusammengebrochen. Der Hauptabteilungsleiter im „Versorgungskomitee“, Schoorf, ist vom Staatssicherheitsdienst verhaftet worden. Die Verantwortung für die Bereitstellung von Lebensmitteln hat die Regierung der Sowjetzone dem Minister für Handel und Versorgung, Dr. Karl Hamann, übertragen. Angehörige des „Organisations-Komitees“ behaupteten, daß besonders in der „Pionier-Republik“ Wohlleben und in den Lagern und Quartieren in Lichtenberg die Zustände „katastrophal“ seien. Es gäbe seit zwei Tagen keine warme Mahlzeit mehr.

40 Delegierte für die kommunistischen Weltfestspiele in Berlin sind von Paris nach Prag geflogen, von wo sie die Reise nach Berlin mit der Eisenbahn fortsetzen werden. Unter den 40 Delegierten sollen sich Jugendliche aus Großbritannien, Indien, Zypern, Kenya, Süd-Afrika und Mittelamerika befinden.

Zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen 1000 Grenzängern und der bayerischen Polizei kam es in den Wäldern des Zonengebietes der Landkreise Hofheim und Ebern. Die Grenzängler waren mit Knüppeln, Schlagringen und anderen Gegenständen bewaffnet. Sie griffen in einzelnen Fällen die bayerischen Grenzpolizisten an. Einige Angreifer und mehrere Polizisten wurden verletzt. Der Polizei ist es gelungen, etwa die Hälfte der illegalen Grenzängler festzunehmen.

Rund tausend Tonnen blockierte Güter wurden über die „kommerzielle Luftbrücke“ bisher aus Berlin nach dem Westen befördert. Zwei Westberliner Polizisten, die sich in Berlin-Wannsee auf einem Streifen befanden, wurden auf dem Königsweg, dessen eine Hälfte zum amerikanischen Sektor, die andere zur Sowjetzone gehört, von mehreren mit Gewehren bewaffneten Volkspolizisten überwältigt und in die Ostzone verschleppt.

Franco ist „eine Notwendigkeit“

Urteil eines amerikanischen Erzbischofs Cherbourg (UP). „Im Augenblick ist die Regierung General Francos eine Notwendigkeit“, erklärte der Erzbischof von Boston, J. Kushing, in Cherbourg, wo er nach einem Besuch in Spanien eintraf. Kushing, der in Madrid mit General Franco konferierte, sagte gegenüber Reportern: „Es ist nicht unsere Aufgabe, uns darüber zu äußern, ob das Regime Francos uns gefällt oder ob wir es nicht leiden können. Gewiß ist, daß er alle Macht in Spanien in den Händen hat und daß

die Armee ihm gehorcht.“ Er glaubt nicht, meinte Kushing, daß zur Zeit mit einem Regimewechsel in Spanien zu rechnen sei. „Falls wir die spanische Regierung in eine unsem Gemach entsprechend umwandeln wollten, würden wir in Spanien einen neuen Bürgerkrieg hervorrufen, der im Chaos enden müßte. Europa könnte sich aber nicht gegen eine kommunistische Aggression verteidigen, wenn es in Madrid eine kommunistische Regierung gäbe.“ Er hoffe, daß die anderen Länder zu der Einsicht kämen, daß Spanien einen Beitrag zur Verteidigung Europas leisten müsse. „Darum wiederhole ich: Im Augenblick ist Franco eine Notwendigkeit.“

Prag protestiert gegen US-Politik

Wegen Duldung „feindseliger Aktivität“ Prag (UP). Das der tschechoslowakischen Regierung nahestehende Blatt „Rude Pravo“ veröffentlichte den Text einer Note, mit der die Tschechoslowakei den USA den Vorwurf macht, eine Politik zu betreiben, die gegen geltende internationale Abmachungen gegenüber Deutschland und „gegen alle grundlegenden Prinzipien der internationalen Beziehungen“ verstoße. Beispielsweise hätten es die amerikanischen Behörden in Westdeutschland unterlassen, die „feindselige Aktivität“ der ausgewiesenen Deutschen, die gegen die Tschechoslowakische Republik gerichtet sei, zu unterbinden. Die amerikanischen Behörden hätten darüber hinaus sogar zu dem im Juli in Frankfurt am Main veranstalteten ersten Bundestreffen der vereinigten ost-deutschen Landmannschaften Delegierte entsandt. Bei diesem Kongreß seien mehrere Reden gehalten worden, in denen revisionistische Tendenzen zum Ausdruck kamen, die verwirklicht werden sollten, sobald die Remilitarisierung Westdeutschlands abgeschlossen sein werde. Den USA wird gleichzeitig vorgeworfen, Westdeutschland als Basis „für ihre sein werde. Den USA wird gleichzeitig vorge-

Spychalski als Zeuge vor Gericht

Plötzliches Erscheinen im Warschauer Prozeß Warschau (UP). Der frühere stellvertretende Verteidigungsminister Spychalski, der im vergangenen Jahr verschwunden war, tauchte am Mittwoch überraschend als Zeuge im Warschauer Offiziersprozeß auf. Spychalski erschien im Gerichtssaal, er sah etwas verstört aus und sprach oft nur im Flüsterton, machte sonst jedoch in seiner makellosen Kleidung einen guten äußeren Eindruck.

Aus der Stadt Ettlingen

Die bescheidene Jubilarin

Jede Postkarte und jeder Brief, den uns die Post zustellt, schmückt auf der oberen rechten Ecke ganz bescheiden eine bunte schmale Briefmarke. Ohne sie als Begleiterin können unsere Mitteilungen an die vielen Verwandten und Bekannten sowie an die Geschäftsfreunde nicht ihre Reise antreten. Weit oft wandert die Briefmarke, manchmal über Länder und Kontinente hinweg. Hat sie jedoch ihre Aufgabe erfüllt und ist wertlos geworden, ist ihre letzte Station der Papierkorb. Hat sie jedoch Glück, so löst sie ein begeisterter Briefmarkensammler vorsichtig ab und klebt sie - wieder wertvoll geworden - behutsam in sein Album, wo sie in der Gemeinschaft der buntesten und mannigfaltigsten anderen Marken aus allen Ländern der Welt ein stilles Dasein führt.

Die Geschichte der Briefmarke ist eine kleine Wissenschaft für sich. Bereits 1840 wurden in England die ersten Briefmarken als Wertzeichen eingeführt. Die Bayern erhielten 1849, die Württemberger und Badener „erst“ 1851, die ersten Briefmarken, denn die drei Länder hatten damals ihre landeseigene Post.

Die Briefmarken sind das Spiegelbild der Geschichte unseres Volkes. Wir erleben in ihren Bildern die deutsche Zersplitterung vor 1871 mit den verschiedenen Porträts der Landesfürsten, die Kaiserzeit mit dem Bildnis der Germania, die Inflationszeit mit den Marken im Werte von Millionen Mark, die Kriegs- und Nachkriegszeit, in der die einzelnen Zonen unseres Bundesgebietes eigene zumt zusammengewürfelte Postwertzeichen druckten.

Stumm und bescheiden erfüllte die Briefmarke die ihr von den Menschen zudiktierte Aufgabe. Wir dürfen heute nach hundert Jahren stolz auf unsere alten württembergischen, bayerischen und badischen Briefmarken sein, denn sie stehen bei den Markensammlern in hohem Ansehen und zugleich in hohem Kurs. Was wir jedoch an unserer heutigen neuen Briefmarke bemängeln, ist ihr wirklich unschönes Aussehen und wir sind der Überzeugung, daß sie keine lange Lebensdauer haben werden.

Die Obstsammlung

In der Markthalle hat z. Z. durch die Ableitung von Frühzwetschen, Äpfeln und Birnen, außerdem noch Pflaumen, lebhaften Betrieb. Der Obstbauverein Ettlingen macht erneut darauf aufmerksam, daß nur gut sortiertes Obst abgeleert werden soll. Man muß also vermeiden, in einen Korb verschiedenwertiges Obst zu legen und darf vor allem keine überreifen Früchte mitgeben. Die Genossenschaft, der die Ettlinger Sammelstelle des Obstbauvereins angeschlossen ist, kann die Ware nur weiterverkaufen, wenn Qualitätsbedingungen genau eingehalten werden. Die Obstsammlung ist Montag, Mittwoch und Freitag 17-18.30 Uhr geöffnet.

Das Amtsgericht Ettlingen

bearbeitete im 1. Halbjahr 1951 343 Strafsachen und 208 Zivilsachen. Die erlassenen Zahlungsbefehle stiegen im ersten Halbjahr 1951 gegenüber dem zweiten Halbjahr 1950 um 103 Fälle und beliefen sich damit auf 764. Vollstreckungssachen wie Offenbarungseide, Fahrnispfändungen usw. erhöhten sich um 40 und betragen im ersten Halbjahr 1951 228 Fälle.

Berufsjubiläum

Prokurist Heinrich Schmittgall, Scheffelstr. 40, kann am 13. Aug. auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Kettenfabrik Hetz zurückblicken. Dem Jubilar wünschen wir noch lange Jahre gesunden Wirkens für seine Familie und die Firma, an deren Aufstieg zur heutigen Größe und Bedeutung in der Gleitschutzkettenbranche er regen Anteil hat.

Angehörige Vermittler sollen mithelfen

Das Deutsche Rote Kreuz hat bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß der Erfolg aller Nachforschungen nach dem Verbleib von Kriegsvermißten nunmehr fast ausschließlich von der Mitarbeit aller ehemaligen Wehrmachtangehörigen abhängt. Sie sind die einzigen, die nach Durchsicht der Vermittlerlisten des Suchdienstes Auskunft über ihre Kameraden geben können. Leider ist die Beteiligung bei den sogenannten „Heimkehrerversammlungen“, bei denen diese Listen vorgelegt werden, sehr unterschiedlich und durchaus nicht immer befriedigend. Die Angehörigen von Vermittlern können hier im eigenen Interesse einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie ehemaligen Soldaten in ihrem Verwandten- oder Bekanntenkreis schreiben oder sie ansprechen und zur Mitarbeit im Suchdienst auffordern. Es genügt, wenn diese Heimkehrer eine Postkarte mit ihrem Namen und ihrer jetzigen Anschrift baldigt an die Nachforschungszentrale für Wehrmachtvermißte, München 13, Infanteriestr. 7a einsenden.

Ausnutzung des Währungsgefälles strafbar

Das Bundespostministerium weist darauf hin, daß die Ausnutzung des Währungsgefälles zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone für Postsendungen auf Grund des Militärgesetzes 53 strafbar ist. In letzter Zeit sei es verschiedentlich vorgekommen, daß westdeutsche Firmen zur Einsparung von Postgebühren Werbesendungen an Empfänger im Bundesgebiet bei Postämtern der Sowjetzone aufgeben.

Soforthilfe-Auszahlungen

Seit Inkrafttreten des Soforthilfegesetzes bis zum 31. 7. 1951 wurden von dem Soforthilfeamt für den Landkreis Karlsruhe nachstehend genannte Auszahlungen geleistet:

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes Unterhaltshilfe (530.906,54 DM), Hausratshilfe (1127.150,- DM), Existenzaufbaulilfe (299.000,- DM), Lehrlingsbeihilfe (75.275,- DM), Schülerbeihilfe (landw. Schulen) (525,- DM), Schülerbeihilfe (HöH. Schulen) (11.130,- DM), and a total of 7043.966,54 DM.

Gesunde Wirtschaft - gesunde Finanzen

Die Beratung des Haushaltsplanes im Gemeinderat - Dringende Aufgaben für die nächsten Jahre

Ein grün eingebundenes Buch mit 220 Seiten Umfang lag vor jedem Mitglied des Gemeinderats auf dem Tisch, als Bürgermeister Rimmelspacher die Beratung des Haushaltsplans 1951 (1.4.1951 bis 31.3.1952) eröffnete. Als er später die darin aufgeführten Einzelpläne aufrief, wurde Seite für Seite durchgeblättert und zu manchem Betrag Stellung genommen. Diese öffentliche Sitzung, zu der leider wegen des frühen Termins nur wenige Zuhörer aus der Bürgerschaft gekommen waren, bedeutete den Abschluß wochenlangender Verhandlungen in den Kommissionen und Fraktionen der Bürgervertretung. Einige Posten waren schon in früheren öffentlichen Gemeinderatssitzungen beschlossen worden.

Stadtrechner Vogel erklärte, daß sich die städtischen Finanzen dank dem guten Geschäftsgang und der pünktlichen Zahlung durch die Betriebe günstig entwickelt haben. Der Gemeindebedarf hat sich um 23% gesteigert und trotzdem mußten die Gemeindesteuern nicht erhöht werden. Immerhin sind die Geldmittel noch so knapp, daß dringende Aufgaben im Wert von 3,5 Millionen DM auf unbestimmte Zeit verschoben werden müßten. Die Gewerbesteuer ergibt für die Stadt voraussichtlich 570.000 DM mehr als im Vorjahr, insgesamt 1,7 Millionen DM, d. h. 58% der Gesamteinnahmen. Bund, Land, Kreis usw. geben 344.000 DM, also 11%, durch Gebühren usw. gehen 344.400 DM, d. h. 8% und durch Dienstleistungen, Mieten usw. 22% der Einnahmen ein. Auf der Ausgabe Seite werden 28% für Personalausgaben verwendet, 30% für Zuweisungen (an Landkreis, Schulen usw.), 28% für Sachausgaben, zusammen 3.055.000 DM.

Bürgermeister Rimmelspacher sprach allen städtischen Bediensteten und dem Gemeinderat den Dank aus. Die Schwierigkeiten seien seit 1948 gestiegen und viel größer als im Vorjahr, aber niemand habe 1945 geglaubt, daß in wenigen Jahren so viel geleistet werden könnte.

Durch das neue Schulgesetz ergebe sich die Möglichkeit, das 9. Schuljahr einzuführen, das den Schülern für den Berufsweg sehr viele Vorteile biete. Da im Herbst und im Frühjahr ein neues Schuljahr beginne, könne der Schulhaushalt für die Weststadt nicht mehr hinausgeschoben werden. Für die Gestaltung der Silyllatage regte der Bürgermeister die Bildung eines Vereins an, damit sich das Heimatfest durch freiwillige Mitarbeit möglichst vieler Einwohner fest bei uns verwurzelt. Das Ansteigen der Fürsorgekosten sei eine Mahnung, vor allem für Frauen Arbeitsplätze zu schaffen und deshalb auch von der CDU beantragten Kinderhort einzurichten, der die arbeitenden Mütter entlastet. Beim Jugendheim müsse mehr Mitarbeit der Jugend erwartet werden.

Im Wohnungsbau müßten die Gelder zunächst für angefangene Bauten verwendet werden. Für eine neue großzügige Siedlung im Frühjahr solle rechtzeitig Gelände erworben werden.

Der Feuerwehr sprach der Bürgermeister den Dank für ihre Leistungen aus. Die Wun-

tsche für den Schlachthof könnten zumeist erst ab 1952 erfüllt werden. Beim Gas sei mit einer Erhöhung auf 26 Pf. je cbm zu rechnen. Für den Feuerschutz müssen Waldkolonien und Wilhelmshöhe eine bessere Wasserversorgung bekommen. Der Wald bringe jetzt nach der dringenden Aufforstung wieder Einkünfte für die Stadt.

Industrie sollte noch mehr nach Ettlingen gezogen werden. Die Firma Siemens habe nie nach Gelände in Ettlingen gefragt, sondern sei schon seit Jahren in Karlsruhe festgelegt.

Als Aufgaben der nächsten Jahre seien anzusehen: die Kanalisation der Pforzheimer Straße von der Friedrichstraße bis zur Walthalden, ein Verbindungskanal für die Abwässer nach Bulach (da eine eigene Kläranlage viel teurer wäre), ein Regenauslaß für die Lorenzriedung, in der die Keller oft überschwemmt werden. Dem Schulwesen solle durch Neubauten für Volksschule und Realgymnasium geholfen werden. Die Bevölkerung möge erkennen, daß das seit Jahrzehnten Versäumnis nicht in wenigen Jahren nachzuholen sei, aber mit Optimismus sei doch vieles zu schaffen.

Die Sprecher der Fraktionen nahmen zu den Ausführungen von Stadtrechner Vogel und Bürgermeister Rimmelspacher eingehend Stellung. Gemeinderat Blau (CDU) empfahl die Annahme, aber auch große Vorsicht bei allen Dispositionen. Auch Gemeinderat Glunk (SPD) sprach sich für die Annahme aus und nahm zu Einzelplänen Stellung. Die SPD sei nach wie vor für eine Verstaatlichung der Polizei. Gemeinderat Günzel (FPV) würdigte den neuen Haushaltsplan, erklärte sich aber gegen die Verlegung der Stadtgärtnerei zum Friedhof und wünschte einen Beitrag für das Tierheim. Bei der Stadthalle wünsche seine Partei nur die notwendigsten Reparaturen. Der Betrag von 30.000 DM solle deshalb für den Wohnungsbau verwendet werden. Als Sprecher der Parteilosen Wählervereinigung dankte Herr Günzel vor allem Stadtrechner Vogel, dem er eine sichtbare Anerkennung für die sorgfältige Arbeit wünschte. Gemeinderat Nowak (DVP) stimmte dem Entwurf zu, ebenso Frau v. Manikowski (DG), die aber ebenfalls wünschte, daß die 30.000 DM nicht für die Stadthalle, sondern für den Wohnungsbau verwendet werden. Bei dem anschließenden Aufruf der Einzelpläne ergaben sich noch längere Aussprachen zwischen dem Bürgermeister und den Gemeinderäten Bauer, Günzel, Glunk, Ochs, v. Manikowski und Göser, von denen wir morgen berichten werden. Der Antrag von Gemeinderat Günzel, den Betrag von 30.000 DM nicht für die Stadthalle, sondern für den Wohnungsbau vorzusehen, wurde gegen 8 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Abschließend genehmigte der Gemeinderat einstimmig die Haushaltsaufstellung, mit der der Haushaltsplan, die Wirtschaftspläne der städtischen Werke und die unveränderten Steuersätze vorbehaltlich der Zustimmung des Landratsamts in Kraft treten.

Dank an Gemeinderat Lichtenberger

Zu Beginn der Gemeinderatssitzung am Mittwochabend gab Bürgermeister Rimmelspacher ein Schreiben von Gemeinderat A. Lichtenberger bekannt, der auf dringenden ärztlichen Rat aus Gesundheitsrück-sichten sein Mandat niederlegen muß. In seinem Brief kommt zum Ausdruck, daß er auch in Zukunft am Gemeindeleben regen Anteil nehmen will und den Wunsch hat, daß ein harmonischer Geist in der Bürgervertretung herrschen möge. Gemeinderat Göser erklärte, daß es immer eine Freude gewesen sei, mit Gemeinderat Lichtenberger zusammenzuarbeiten, der sich durch Wissen und Toleranz auszeichnete und deshalb auch bei Andersdenkenden große Achtung genießt. Auch die CDU bedauere sein Ausscheiden. Gemeinderat Göser bat den Bürgermeister, Herrn Lichtenberger den Dank und die besten Wünsche für erholungsreiche Jahre zu übermitteln. Der Bürgermeister brachte selbst in bewegten Worten den Dank an seinen Fraktionskollegen zum Ausdruck, der ein ausgezeichnete Mann sei, der auch die Argumente des Gegners anhöre. Jeder möge seinem Wesen nach-eifern.

Gemeinderat Alfons Lichtenberger stand in seiner Heimatstadt Ettlingen erstmals für die Gemeindeverordnetenwahl am 19. 11. 1922 auf der Vorschlagsliste der SPD (an 18. Stelle). Am 19. 2. 1924 schied Werkmeister Georg Hagemann aus beruflichen Gründen als Gemeindeverordneter aus; Nachfolger wurde Alfons Lichtenberger. Am 14. 11. 1928 stand Herr Lichtenberger an 4. Stelle auf der Vorschlagsliste der SPD für die Gemeindeverordneten und wurde gewählt, ebenso am 16. 11. 1930. Am 11. 2. 1931 wurde Herr Lichtenberger erstmals in den Gemeinderat gewählt, dem er bis zum 27. 4. 1933 angehörte. Am 28. 4. 1933 wurde er bei der Neubildung der Gemeindeverordneten und Gemeinderäte als Gemeindeverordneter gewählt; als solcher war er bis zu der mit Schreiben vom 21. 5. 1933 mitgeteilten Auflösung der SPD tätig. Nach dem Zusammenbruch wurde er am 12. 10. 1945 in den Gemeinderat berufen, dann am 27. 1. 1946 und am 7. 12. 1947 wieder gewählt mit Amtsdauer bis Ende 1951.

Herr Lichtenberger war von 1947 bis 28. 1. 1951 Vorsitzter der Rathausfraktion der SPD und Mitglied mehrerer städt. Kommissionen.

Seit der Gemeindevahl 1951 ist Gemeinderat Lichtenberger wieder Fraktionsvorsitzender der SPD, gehört dem Ältestenrat an, ist außerdem Mitglied der landwirtschaftlichen

Kommission und stellv. Mitglied der Schulkommission.

Neben der Parteilarbeit widmete Herr Lichtenberger viele Jahre lang seine Kraft der Arbeiterwohlfahrt. Außerdem übt er als Leiter des Arbeitsamts Ettlingen auch weiterhin eine wichtige Mittlerrolle im Wirtschaftsleben des Albgaus aus.

Gemeinderätin Hedwig Leppert

Auf der Vorschlagsliste bei der Wahl von Gemeinderat Lichtenberger, der jetzt aus Gesundheitsrück-sichten zurücktrat, standen der kürzlich verstorbene Färbermeister Klein und der leidend gewordene Hauptlehrer Luppenger. Deshalb rückte an Herrn Lichtenbergers Stelle Frau Hedwig Leppert, geb. Klumpp, die gestern von Bürgermeister Rimmelspacher auf ihr Amt verpflichtet wurde. Die neue Gemeinderätin besuchte hier die Volksschule und arbeitete dann in der Spinnerei. Schon in der Schule bewies sie eine besondere Begabung für Handarbeiten, aber wegen des frühen Todes ihrer Mutter war eine Spezialausbildung nicht möglich. Im Jahr 1935 verheiratete sie sich mit Werkmeister Wilhelm Leppert (Maschinenfabrik Lorenz). Ihr jetzt 14jähriger Sohn hat wie der Vater technische Interessen und beginnt deshalb jetzt die praktische Berufsausbildung. Seit Jahren hat Frau Leppert neben ihren Pflichten als Hausfrau und Mutter auch zahlreiche öffentlichen Aufgaben übernommen und u. a. im städtischen Fürsorgeausschuß als Vertreterin der SPD mitgewirkt.

Jetzt drei Gemeinderätinnen in Ettlingen

Durch Aufnahme von Frau Leppert gehören dem Ettlinger Gemeinderat nunmehr drei Frauen von drei verschiedenen Parteien an. Dies wird gewiß von der Bevölkerung sehr begrüßt werden und ist zugleich ein gutes Vorbild für das ganze Land. In vielen Fragen wird Frau Leppert sicher mit Studienrätin Zollner und Frau v. Manikowski übereinstimmen, so daß der Wille der Bürgerinnen in unserer Gemeinde verstärkt und einheitlich zur Geltung kommen kann. Anlässlich der Amtsübernahme der dritten Ettlinger Gemeinderätin sei deshalb an das Motto erinnert, das über der Frauentagung in der Selbstverwaltungsschule Ettlingen stand: „Das höchste Amt der Frauen ist der Frieden.“ In diesem Sinn wünschen wir Frau Leppert wie ihren beiden Kolleginnen eine segensreiche Tätigkeit.

Aus dem Bericht der Landespolizei für die Zeit vom 27. Juli bis 2. August

Bei einer Personkontrolle in Grötzingen wurde ein Bürstenmacher festgenommen, der keinen Personalausweis in Besitz hatte und seit April d. J. in Landstreicherei im Bundesgebiet umherzieht. Bei der anschließenden Überprüfung wurde festgestellt, daß dieser Bürstenmacher wegen Unterschlagung gesucht wird.

Bei Neuburgweiler wurde ein staatenloser Mann festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert, da er dringend verdächtig ist, im Juli in insgesamt vier Fällen Diebstähle begangen zu haben. Die Diebstähle wurden jeweils ausgeführt, während die Bestohlenen zum Baden ins Wasser gegangen waren und hierbei ihre Kleidungsstücke am Ufer ablegten.

Auf der Straße zwischen Busenbach und Reichenbach überholte ein Lkw einen Radfahrer in dem Moment, als ihm ein anderer Lkw entgegenkam. Dadurch war der erste Lkw gezwungen, scharf nach rechts zu fahren und drückte hierbei den Radfahrer über die Fahrbahn, so daß er die Böschung hinunterstürzte. Ohne anzuhalten fuhr dann der Lkw weiter, trotzdem er annehmen mußte, daß er dem Radfahrer Schaden zuzufüge.

In Kleinsteinbach fuhr ein Radfahrer auf die Hauptverkehrsstraße, ohne sich umzuschauen und kam dabei in die Fahrbahn eines auf der Hauptverkehrsstraße herankommenden Pkw. Der Radfahrer, der von dem Pkw seitlich angefahren wurde, erlitt schwere Verletzungen.

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich auf der Bundesstraße 36 bei Mörsch. Ein Motorradfahrer aus Mörsch kommend und die Vorfahrt auf der Bundesstraße nicht beachtend, wurde beim Überqueren dieser Straße von einem Lastzug erfaßt und von diesem etwa 36 m mitgeschleift, bis der Lastzug, der im letzten Moment auszuweichen versuchte, im Ackergelände zum Stehen kam. Der Motorradfahrer wurde so schwer verletzt, daß trotz sofortiger Einlieferung in das Krankenhaus dort bald starb.

Versicherungsunterlagen für Flüchtlinge

Die Dokumentenstelle der Wirtschaftshilfe in Wiesbaden, die bisher über 80.000 Dokumente und Versicherungsunterlagen für Flüchtlinge aus der CSR besorgt, wird Neuanträge auf Beschaffung von Versicherungsunterlagen aus der CSR nur noch bis Ende Oktober 1951 entgegennehmen. Bekanntlich werden die von Flüchtlingen in der CSR geleisteten Beiträge zur Sozial- und Pensionsversicherung voll angerechnet. Ein genauer Informationsbericht ist bei Einsendung des Rückportos von der Dokumentenstelle der Wirtschaftshilfe GmbH, Wiesbaden, Kraustraße 1, erhältlich.

Bereits-Nachrichten

Arbeitergesangsverein „Eintracht“ Aus besonderem Anlaß werden die Sänger um pünktliches und vollzähliges Erscheinen in der heute Abend 20 Uhr stattfindenden Singstunde gebeten.

FV Ettlingen - Jugendabteilung Am Freitag 19 Uhr findet im Lokal eine wichtige Versammlung statt. Es wird gebeten, daß alle Jugendspieler dazu erscheinen. Auch alle, die sich noch nicht angemeldet haben, aber gewillt sind, die Verbandsspiele mitzumachen, sind eingeladen.

Touristenverein „Die Naturfreunde“ Auf die morgen Freitag stattfindende wichtige Monatsversammlung wird besonders hingewiesen. Samstagabend Omnibusfahrt nach Berghausen. Näheres wird in der Versammlung bekanntgegeben.

SPD-Ausflug nach Ettlingen Die Ortsvereine des südwestlichen Vororte von Karlsruhe der SPD (Bulach, Beiertheim, Dammertstock, Welherfeld) veranstalten am kommenden Sonntag 12. Aug. einen gemeinsamen Familienausflug nach Ettlingen. Hier werden sie um 15 Uhr im Saal des Gasthauses zum „Reichsadler“ durch die Mitglieder und Familien der Ettlinger SPD empfangen. Ein gemütlicher Nachmittag mit Musik und Unterhaltung wird zum gegenseitigen Kennenlernen beitragen. Die Angehörigen der Ettlinger SPD werden gebeten, zahlreich um 15 Uhr zu diesem Treffen zu erscheinen.

Die Jäger trafen sich am Montagabend im Gasthaus zum „Grünen Hof“ zu ihrer Wochenversammlung. Diesmal besprach man vor allen Dingen die unhaltbaren Verhältnisse, die durch die Suspendierung der Paragraphen 5 und 6 des Jagdgesetzes durch die amerikanischen Behörden für das Niederwild entstanden sind. Hasen, Rebhühner und Fasanen sind dadurch in ihrem Bestand gefährdet. Auch das lange Hinauszögern der Waffenamnestie wurde bemängelt. Wie in der Versammlung bekanntgegeben wurde, hat der Verband Deutscher Jäger allen Jagdberechtigten empfohlen, die notwendigen Jagd- und Waffenscheine zu beantragen, damit sie nicht bei einer etwaigen Kontrolle ohne diese Papiere angetroffen und mit einer Strafe belegt werden.

Spinnerei. Der Gesangsverein „Sängerkreis“ brachte am vergangenen Samstagabend seinem Sängerkameraden Egon Müller anlässlich seiner grünen Hochzeit ein Ständchen. Vorstand E. Ochs gratulierte dem treuen Sänger nebst Gemahlin und wünschte ihm für die Zukunft Gottes reichsten Segen. Vorstand Fundis von Sportverein dankte ebenfalls seinem Sportkameraden für die Treue, die er als aktiver Spieler der Verein gegenüber gehalten hatte und überreichte ihm ein Geschenk. Mögen all die Glück- und Segenswünsche, die unser Sanges- und Sportkameraden entgegennehmen durfte, in Erfüllung gehen.

Aus dem Albgau

Burbach

Burbach. Vertreter des Pflanzenschutzamtes führten zusammen mit Baumwart Becht einen Kontrollgang durch die Burbacher Obstbaumbestände durch, um die Bäume auf einen etwaigen Befall durch die San-José-Schildlaus zu untersuchen. Das Ergebnis war erfreulich: An keinem Baum konnte die Schildlaus festgestellt werden. Allerdings wurde bei dieser Gelegenheit da und dort starker Borkenkäferbefall verzeichnet.

Erst die Tatsache, daß einem Einwohner ein Schwein an Rotlauf verendete, konnte die Landwirte dazu anregen, ihre Hauschweine gegen Rotlauf schutzimpfen zu lassen. Tierarzt Dr. Stechert aus Herrenalb nahm die Impfung an etwa 150 Tieren vor.

Kurz vor Beginn der Ernte wurde hier auch die erste allgemeine und staatlich angeordnete Tuberkulinprobe am Rindviehbestand vorgenommen. Das Ergebnis der Nachschau darf als relativ günstig gewertet werden: Von rund 300 Tieren reagierten etwa 8 Prozent positiv.

Mörsch

Grober Spliß gibt beste Teerung

Mörsch. In der letzten Gemeinderatssitzung konnte Bürgermeister Rühm den bekannten Tiefbauarchitekten Fien aus Karlsruhe begrüßen. Die umfangreichen Straßen- und Kanalisationsprojekte, die in der Gemeinde Mörsch zu tätigen sind, sind heikle Probleme, die wiederholt Gegenstand langwieriger Beratungen waren. Der anwesende Tiefbauarchitekt Fien, der schon jahrelang in Mörsch mit diesen Planungen „zu Hause“ ist, gab eingangs seine klaren, gut verständlichen Äußerungen bekannt, daß er für die Karlsruher Straße, die nun in einem sehr guten Zustand sei, Angebote für die Teerung der Fahrbahn eingebracht habe. Nach seiner Ansicht müsse die Straße schnellstens geteert werden, damit die Fahrbahn nicht erneut durch den Omnibusverkehr in Mitleidenschaft gezogen wird. Das Angebot der Firma Müller (Rüppurr) habe ihm nach Überprüfung der finanziellen und technischen Gesichtspunkte am besten zugesagt und er würde empfehlen, daß man dieser Firma die Arbeiten überträgt. Eine Verwendung des feinen Rieselers lehnte er ab, da die Erfahrungen gezeigt hätten, daß hier eine feste Bindung mit dem Teer nie zu-

stande komme und der meiste Riesel nach kurzer Zeit sich wieder lose nach beiden Seiten der Straße verlagere. Nach seiner Auffassung erfülle der etwas grobere Spliß, der auch eine festere Bindung mit dem Teer aufweise, die Erwartungen voll und ganz. Ein Herauschaffen, wie dies beim feineren Riesel der Fall sei, falle hier völlig weg. Der Gemeinderat teilte die Auffassung des Tiefbauarchitekten und übertrug der Firma Müller in Rüppurr die Teerung der Karlsruher Straße einstimmig. Sie soll von der Bundesstraße bis zur Hirschstraße überteert werden. Der Abschnitt vom Friedhof bis zur Fränkischstraße soll vorher durch Auffüllung der Schlaglöcher ausbessert werden. Zur Kanalisation des neu bebauten Viertels im Gewann Herrenstück erklärte Architekt Fien, daß man zur Zeit pro Meter mit 40 DM veranschlagen müsse. Im weiteren Verlauf der Sitzung brachte der Bürgermeister das Gesuch eines Heilpraktikers, der sich gegen die beabsichtigte Omnibusumleitung über die verlängerte Viktoria-, Katharina- zur Rheinstraße beschwerte, zur Verlesung. Durch den Lärm der Motore könne er seine Praxis nicht mehr ungestört ausüben. Besonders das Abhören der Patienten würde sehr stark beeinträchtigt werden. Eine endgültige Verabschiedung dieses Antrages könne erst dann erfolgen, wenn der Ringverkehr der Omnibusse durch diese Straßenführungen endgültig festgelegt sei. Vorerst sei dies nur geplant.

In einem Schreiben teilt die Stadtverwaltung Karlsruhe mit, daß sie die Herrichtung der Federbachstegebrücke infolge Fehlens der erforderlichen Mittel nicht übernehmen kann. Bei der Eingemeindung von Daxlanden sei die Verpflichtung zur Herrichtung an die Stadt übergegangen. Akten seien jedoch nicht mehr vorhanden, so daß nicht mehr festgestellt werden kann, welche Gründe vorliegen, die für eine solche Belastung der Gemeinde Daxlanden damals maßgebend waren. Die Stadt Karlsruhe bedauert, diese Verpflichtung nicht übernehmen zu können, da sie auch an dem Verkehr über diese von ihrer Gemarkungsgrenze weit abliegenden Brücke nicht interessiert ist.

Sulzbach meldet

Patrozinium und Glockenweihe

Sulzbach. Zwei große Ereignisse brachte der vergangene Sonntag der katholischen Bevölkerung Sulzbachs. In traditionell festlicher Form wurde der Namenstag des hl. Ignatius von Loyola, des Schutzpatrons der Sulzbacher

Kirche, begangen. Zum besonderen Ereignis wurde dieser Tag jedoch durch die Weihe der neuen Glocke, die zu diesem Zweck liebevoll und freundlich geschmückt, mit Tannengrün und Blumen begrünt auf dem Platz neben der Kirche aufgestellt worden war. In feierlicher, eindrucksvoller Handlung nahm H. H. Geißl, Rat Riehle im Rahmen des Gottesdienstes um 13.30 Uhr die Weihe der Glocke vor. In erhabenen großen lateinischen Lettern trägt diese im oberen ornamentierten Schmuckband die Inschrift „Hl. Ignatius bitte für uns!“, während in derselben Weise am unteren Rand geschrieben steht „Gemeinde Sulzbach 1951“. Ebenfalls am unteren Rand befindet sich außerdem das Zeichen der Karlsruher Herstellerfirma Bachert.

Nach diesem rein kirchlichen Festakt füllte sich der Festplatz zum inoffiziellen Teil der Veranstaltung sehr rasch. Angezogen durch den strahlenden Sonnenschein kamen Gäste aus nah und fern und bald entwickelte sich ein lebenslustiger Gartenfestbetrieb mit allem Drum und Dran. Bürgermeister Gingeleiner würdigte die Bedeutung dieses Tages in einer mit Beifall aufgenommenen Rede, in der er den Dank der Gemeinde Sulzbach all denen aussprach, die zur Beschaffung der Glocke in materieller oder organisatorischer Hinsicht beigetragen haben. Insbesondere erwähnte er in diesem Zusammenhang: Geistl, Rat Riehle, Kaplan Strasser, die Gemeinderäte von Sulzbach, den Musikverein Sulzbach, die kath. Jugend von Malsch und den Kirchenchor von Sulzbach. Anschließend ergriff Geistl, Rat Riehle das Wort und beleuchtete in väterlichen, humorgewürzten Ausführungen das festliche Ereignis, um schließlich zum Ende den ebenfalls anwesenden Jungpriester, Kaplan Merkel, der erst vor wenigen Tagen die seelsorgerische Betreuung der kath. Bevölkerung Sulzbachs übernommen hat, der Liebe und Anhänglichkeit seiner Gemeinde zu empfehlen. Umrahmt von Vorträgen der unermüdeten Kapelle des Musikvereins, des Kirchenchors und — besonders mit Beifall bedacht — des Schulkinderchors klang das Fest in den späten Abendstunden wohlgeklungen aus.

200 km/std. mit dem Motorroller

Fünf Weltrekorde bei Ingolstadt

Der 23jährige Italiener Romolo Ferri brach auf der Autobahn München-Ingolstadt auf einem Lufbretta-Motorroller fünf Weltrekorde der 125-ccm-Klasse. Damit hat Innocenti-Lufbretta (Mailand) sämtliche 26 Weltrekorde der 125-ccm-Motorrad-Klasse in der Hand.

Ferri fuhr über den „fliegenden“ Kilometer 201,0 Stdkm. Über den Kilometer fuhr Ferri mit stehendem Start 195,0 Stdkm. heraus. Auch über die fliegende Meile war der Italiener erfolgreich. Mit 200,0 Stdkm. verbesserte er die bisher von ihm selbst mit 187,0 Stdkm. gehaltene Bestleistung. Bei der stehenden Meile erreichte Ferri 123,0 Stdkm. Eine glänzende Leistung zeigte Ferri über 3 km mit fliegendem Start. Den bisher von Remondini auf Jonghi mit 124,0 Stdkm. gehaltenen Weltrekord verbesserte er um fast 60 Stdkm. Sein neuer Weltrekord steht bei 183,0 Stdkm.

Einige Fußballergebnisse

VfR Mühlburg — Mainz 05 2:4, Normannia Gmünd — VfR Aalen 1:3, SV Waldhof — FK Pirmasens 1:1, SSV Reutlingen — SC Stuttgart 3:2.

Sonderzug nach Hockenheim

Aus Anlaß des Internationalen Rhein-Pokal-Rennens in Hockenheim am kommenden Sonntag, 12. Aug., führt die Bundesbahn eine Reihe stark verbilligter Sonderzüge durch. Die Verkaufszeiten des Karlsruher Sonderzuges sind: Karlsruhe Hbf ab 7.14 Uhr; Rückfahrt ab 16.46 Uhr. Eintrittskarten zum Rennen (Streckenkarten) sind zum Preise von 2,20 DM bei den Fahrkartenausgaben und amtlichen Reisebüros erhältlich. Der Zug hält auch auf den Bahnhöfen K-Hagsfeld, Blankenloch, Friedrichstal (Baden) und Graben-Neudorf.

Wettervorhersage

Anfangs stark bewölkt und zeitweise Regen, in wechselnde Bewölkung mit Schauerniederschlägen übergehend. Mäßig warm, zeitweise auffrischende Winde aus Südwest bis West.

Barometerstand: Veränderlich.

Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) + 19°

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck- und Anzeiger-Annahme: A. Graf, Ettlingen. Schöllbronner Straße 5, Telefon 187. Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 717

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Vaters

Adolf Link

erwiesene Anteilnahme sagen wir herzlichen Dank.

Die Geschwister

Ettlingen, Zwingerstraße 7, 8. August 1951

STADT BEKANNTMACHUNGEN

Kartoffelkäferbekämpfung

Ausgabe von Spritzbrühe beim Stadtbauamt Montag bis Freitag von 7.00—12.00 Uhr und von 13.00—16.00 Uhr, Samstag von 7.00—12.00 Uhr.

Das Pflanzenschutzamt hat für die nächsten Tage eine Nachprüfung der Kartoffelfelder in Aussicht gestellt. Bei dem starken Überhandnehmen des Schädling sind strenge Bestrafungen vorgesehen, falls Grundstücksbesitzer ihren Verpflichtungen zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers nicht nachkommen sollten.

Ettlingen, den 8. August 1951. Der Bürgermeister

BEKANNTMACHUNGEN

Anordnung über die Genehmigungspflicht baulicher Veränderungen von Wohnungen und Wohnräumen im Landkreis Karlsruhe

Auf Grund des Artikel 1 Absatz 3 des Wohnungsgesetzes vom 8. 3. 1946 wird mit Genehmigung des Innenministeriums nach dem Erlaß Nr. V Woh 445 vom 9. 7. 1951 folgende allgemeine Anordnung erlassen:

§ 1

Räume in Wohnungen dürfen baulich nicht verändert, ihre Bestandteile (insbesondere Zwischenwände) und ihr Zubehör nicht entfernt werden, wenn dadurch die Zahl der Wohnräume verringert oder die allgemeine Belegungsfähigkeit oder bessere Ausnutzung der Wohnung beeinträchtigt wird.

§ 2

Für die Beachtung dieses Verbots sind Verfügungsberechtigte, Wohnungsinhaber, Bauleiter und Bauhandwerker verantwortlich.

§ 3

In besonderen Ausnahmefällen können von den Wohnungsbauämtern mit Zustimmung des Landrats Befreiungen erteilt werden. Befreiung soll insbesondere dann erteilt werden, wenn die bauliche Beschaffenheit des Wohnhauses den Umbau erforderlich macht und die anderweitige Unterbringung der in den Räumen wohnhaften Personen gewährleistet ist.

§ 4

Zu widerhandlungen werden nach den Bestimmungen des Wohnungsgesetzes mit Gefängnis oder Geldstrafen oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft. Das Wohnungsbauamt kann bei Widerhandlungen gegen das Verbot vom Hauseigentümer die Wiederherstellung des alten Zustandes verlangen.

§ 5

Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Karlsruhe, den 25. Juli 1951

Der Landrat



*Die Sanella-Frische gibt den feineren Geschmack!

Es ist leicht zu erklären, weshalb gerade Sanella Ihr tägliches Brot noch schmackhafter macht. Sanella — Deutschlands meistverlangte Margarine — wird überall im Nu verkauft und ist darum bei Ihrem Kaufmann besonders frisch zu haben. Sie wissen ja: Was frisch ist, schmeckt am besten. Und Sanella schmeckt so frisch wie morgens Ihre frischen Bröchen!



Die feine Sanella gibt es niemals lose, sondern nur in der hygienischen Würfelpackung.

SANELLA

Se 39 7

Lästige Haare

befehligt garantiert schmerzlos und zuverlässig

„ARTISAN“
Enthaarungscreme
Tube zu 1,50 u. 2,50

Sicher zu haben:
Drogerie R. Chemnitz
Leopoldstr. 7 Telefon 200

WOHNUNGSTAUSCH

Ger. 4-Zl.-Wohnung m. Bad in Karlsruhe gegen ger. 2-Zl.-Wohnung mit Bad in Ettlingen zu tauschen gesucht. Angeb. unter 2658 an die EZ

ZU VERMIETEN

Großes leeres Zimmer, evtl. mit Garagenbenützung zu vermieten. Angebote unter Nr. 2657 an die EZ

Für die Schweinemast und zur Aufzucht von Jungtieren aller Arten

„Kraftol“

Dorsch - Lebertran - Emulsion mit hoh. Gehalt an Aufbaustoffen u. Vitaminen
1/2 Fl. 1,50 1/4 Fl. 2,75
Verkaufslager:
Badenia - Drogerie
Rudolf Chemnitz

Täglich 20.00 Komet Produktion präsentiert Täglich 20.00

INTERNATIONALE EIS REVUE

im Zelltheaterbau auf dem Schmiederplatz

Des Riesen-Erfolges wegen Samstag und Sonntag auch 16 Uhr zu ermäßigten Preisen

Schülerkupon DM —,80

Vorverkaufsstellen: Kassengarten der Brevue am Zelltheater, Tel. 870 - Verkehrsverein Karlsruhe e. V. - Union-Reisebüro (DER) Musikhaus Maury, Douglasstraße

Nach Schluß der Vorstellung Verkehrsverbindung nach allen Richtungen
Volkstümliche Eintrittspreise ab DM 1,50

HALT Herr in Gefahr?

Vor: Herzmuskelschwäche, Kreislaufstörungen, Arterienverkalkung zu hohem Blutdruck, Schlaflosigkeit usw. schützen Sie sich rechtzeitig durch:

HERZGEIST- Goldtropfen

Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

BEKANNTMACHUNGEN

Arbeitsamt Karlsruhe offene Stellen

- | | |
|-----------------------------|--|
| 4 junge Bäcker | 1 Masch.-Bau-Ingenieur |
| 3 junge Metzger | 1 Werkzeugmacher-Meister |
| 1 Bierbrauer | 1 Einkäufer d. Metallbranche |
| 2 Mechaniker | 1 Kalkulator für Heiz.-Branche |
| 5 Dreher | 1 Kalkulator f. Schwachstrom-technik |
| 1 Langbankhobler | 1 Konstrukteur für Stahlbau |
| 1 Vertikalbohrer | 1 Werkzeugmacher, f. Schnitt-Stanzen- u. Vorrichtungsbau |
| 2 Werkzeugschleifer | 1 Chemiewerker f. Lack-Fabrik |
| 1 Werkzeugdreher | 1 Chef de rang f. erstes Hotel |
| 1 Kühlschrankmonteur | 1 Koch für Großrestaurant |
| 1 Einrichter, f. Rev.-Bänke | 1 Techn. Kaufmann der KFZ.-Branche |
| 1 Nähmaschinenmonteur | 1 Betriebs-Ingenieur |
| 5 Rundfunkmechaniker | 1 für Elektromaschinenbau |
| 1 Elektrofeinmechaniker | 1 Tüchtiger Konditor f. Jahresstelle n. Delémont/Schweiz |
| 1 Motorradmechaniker | 1 Korrespondent mit engl., franz. und span. Sprachk. |
| 1 Foto-Mechaniker | |
| 1 Köchin für Restaurant | |
| 2 Küchenghilfen | |
| 1 Autolackierer | |
| 1 Hotelpage, 18 Jahre alt | |
| 1 Rev.-Dreher | |

Wir reisen an die See...

Apart angesogen zu jeder Gelegenheit

Nun ist es wieder so weit, die schönen Ferien sind da, — und damit auch die herrlichen Wochen des Träumens am Meerstrand. Gehen wir in Gedanken schnell noch einmal unsere Ausrüstung durch!



Im Kleid, mit und ohne Bolero, immer gleich gerüstet, sich den Rücken bräunen zu lassen.

Wenn Sie die Kniehose zum Pullover wählen und dazu noch das Bolero tragen, ist ein hübscher Anzug für den Spaziergang auf der Promenade geschaffen. Das Strandkostüm unter dem Kleid erlaubt Ihnen, jederzeit ein Sonnenbad (oder im Sande liegend) zu nehmen.

Wählen Sie für diese Kombination einen schönen indanthrenfarbenen Waschstoff, der in der Qualität nicht zu leicht sein soll. Man rechnet hierfür im Durchschnitt ca. 6 Meter, wobei diese ganze Garnitur sich aus folgenden Teilen zusammensetzt: zweiteiliges Strandkostüm, Trägerock, Kniehose und Bolero.

Ein unifarbener Pullover, farblich abgestimmt, ergänzt diese Ausrüstung, die immer wieder untereinander ausgetauscht werden kann und einen neuen Anzug ergibt. Sie können auch den Pulli unter dem Trägerock tragen, falls mal ein kühles Lüftchen weht. Aber versuchen Sie mal die verschiedenen Möglichkeiten und Outfite ohne hochsommerliche Temperaturen? Aber, es wird schon werden... Der Wettergott meinet es, wenn nicht alle Anzeichen täuschen, gut mit uns!



keiten selbst, Sie werden Ihre Freude daran haben!

Die Farbzusammenstellung bleibt ganz Ihrem Typ und Geschmack überlassen und kann in uni-Farben genau so hübsch wirken wie in bunter Nuancierung.

Hoffen wir, daß die letzten Sommermonate recht warm und voller Sonnenschein sein werden, damit wir von unserer praktischen Kombination am Strand und im Dünensande recht viel Gebrauch machen können.

Ein hübsches Glück gebiet halt, wie die gute Laune, zu jedem Urlaub. Was wären Nordsee- und Ostseeküste ohne hochsommerliche Temperaturen? Aber, es wird schon werden... Der Wettergott meinet es, wenn nicht alle Anzeichen täuschen, gut mit uns!

Ihre Erika.

Können Frauen schweigen?

Seelische Erziehung und Selbstdisziplin gehören dazu

Die größte innere Gefahr des menschlichen Zusammenlebens, das heißt seines besonderen Schwierigkeiten hat durch Zusammendrängung auf engstem Wohnraum, liegt im „Klatsch“. Jenem schrecklichen Zerreden der Eigenschaften eines Mitmenschen, jenem verantwortungslosen Weitergeben grausam verdrehter Tatsachen. Man schließt, wie das leider in schlechten Romanen oder Filmen auch heutzutage noch geschieht, den Frauen am allermeisten die Eigenschaft des Nichtschweigens kennens zu. Aber, das stimmt ganz gewiß nicht, zum mindesten: nicht mehr!

Denn der Blickwinkel der Frau hat sich in den letzten Jahrzehnten so wesentlich erweitert, daß auch die Frau im Hause, — von den Berufstätigen darf es sowieso angenommen werden, — durch Berührung mit neuen Aufgaben und Interessen andere und neue Gesprächsthemen gefunden hat, die über den engen Kreis des „nachbarlichen Klatsches“ hinauswachsen. Denn: Erziehung des Gesprächsstoffes ist ja der eigentliche Grund allen Klatsches; man führt ein Gespräch um des Gespräches willen, und so man keine Neugierkeiten und Sensationen hat, — schafft man sich welche!

Im so konservativen England ist kürzlich einmal im Parlament eine Stimme aufgeklingen, die gelegentlich eines besonderen Anlasses eine Lanze für die nachweisbare Verschwiegenheit der Frau gebrochen hat. Der betreffende Abgeordnete erklärte offen, daß die Frauen heute in vieler Beziehung verschwiegener seien als Männer, daß ihm jedenfalls noch keine Frau begegnet sei, die nicht zu schweigen verstanden hätte! — Durch eine rüchslängliche andere Stellung der Frau im gesamten Lebens- und Pflichtenkomplex, ganz gleich, ob es sich um die Bäuerin oder die Angestellte, die Hausfrau oder Mutter handelt, ist in den vielerlei Schicksalen der Kriegs- und Nachkriegszeit ein anderer Typ der Frau entstanden, der sachlicher denkt, handelt und fühlt, ohne dabei echt frauliches Wesen und Sein zu verlieren.

In alten Mythen, Religionslehren, Legenden wird immer wieder von der Kraft des Schweigens gesprochen, denn die Gedanken eines Menschen können nur aus der inneren Stille und Gesammeltheit zur guten Tat, zum hohen Ziel reifen. In den täglichen Alltag übertragen heißt das, daß wir uns des Vertrauens unserer Mitmenschen würdig zeigen sollen, indem wir nur der Wahrheit die Ehre geben und uns zu gut dünken, am Guteschicksal des Klatsches, — der leider immer irgendwo aufzuzüngeln bereit ist, — teilzuhaben. Was berechtigt uns dazu, Dinge, die wir nicht genau wissen, als Tatsachen zu verbreiten? — Warum erzählen wir mit leiser Genugtuung weiter, was wir Schlechtes über einen Menschen gehört haben? — (Das Gute wird leider längst nicht so beachtet!) Welcher Ehrgeiz dürfte uns verlocken, unvertrautes Gedankengut preiszugeben? —

Natürlich gehört seelische Erziehung und Härte dazu, Schweigen und Verschwiegenheit mit selbstverständlichem Stolz zu üben, und vielleicht waren die Frauen vergangener Jahrhunderte und Jahrzehnte zu wenig hart mit

sich selbst und waren zu wenig ausgefüllt und erfüllt vom Gefühl und Wissen ihrer Mitverantwortlichkeit, so daß man sich durchaus berechtigt fühlte, ihnen den leisen Tadel der Schwatzhaftigkeit und Klatschsucht anzuhängen. Unsere Frauengeneration, die eine harte Lebensschule durchmachen mußte, weiß um den Ehrenpunkt und die Verantwortung des Schweigens. Gewiß haben wir alle oftmals eine Ausnahme, eine Ansprache nötig, aber es darf kein „Geschwätz“ sein; was wir sagen, sollte Hand und Fuß haben.

Ein altes Sprichwort sagt: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“, also ein Kostbares, Edles. Und um dieses „goldene Schweigen“ zu wissen, ist etwas, das uns alle angeht. Gewiß heißt es nicht ganz unbedeutend: Was der Herr voll ist, das läuft der Mund über, aber es handelt sich darum, auch hier die rechte Selbstdisziplin zu lernen und zu üben.

Manchmal ist es gar nicht so leicht, die Zunge im Zaum zu halten, wenn uns ein Geheimnis brennt, aber Verschwiegenheit und Schweigen zur rechten Stunde sind ungeschriebene, innere Gesetze, die man nicht verletzen darf.

Warmes Abendessen ist billiger

Man kann es bereits mittags vorbereiten

Wenn wir aus Sparsamkeitsgründen dazu übergehen, auch zum Abendessen ein warmes Gericht auf den Tisch zu stellen, so darf dabei natürlich nicht viel Strom oder Feuerzehr verbraucht werden, denn damit wäre nichts gewonnen. Auch die Zutaten sollen möglichst wenig kosten. Am besten eignen sich die Reste vom Mittag und Kartoffeln dazu. Die kluge Hausfrau wird das Mittagessen etwas reichlicher kochen und die Nachhitze des Herdes dazu ausnutzen, um z.B. Makkaroni oder Ähnliches für das Abendgericht vorzubereiten. Auf diese Weise macht das Kochen abends fast keine Arbeit mehr und spart auf alle Fälle die Haushaltskasse erheblich. Hier sind einige Vorschläge:

Holsteiner Salat 250 g Makkaroni halb durchbrechen und in Salzwasser nicht zu weich kochen. Abgießen, abschrecken und abtropfen lassen. 375 g Möhrrüben säubern, 500 g Erbsen enthülsen und ebenfalls garkochen. Die Makkaroni in erbsengroße Stücke schneiden, die Möhren kleinstwürfeln und mit den Erbsen vermengen. Aus zwei Eigelb, das mit einigen Tropfen kochendem Wasser verrührt wird, und einem Viertel Liter Öl, das man tropfenweise dazu gibt, macht man eine Mayonnaise. Man kann auch die Hälfte dieser Menge nehmen und die echte Mayonnaise mit einer falschen „strecken“, die aus einem Achtel Liter Wasser und 20 g Mehl hergestellt wird. Die Mayonnaise wird mit einem Teelöffel Senf, etwas Essig, Pfeffer und Salz abgeschmeckt und unter den Salat gegeben.

Himmel und Erde. Zwei Pfund Kartoffeln schälen und in wenig Salzwasser zum Kochen aufsetzen. 750 g Äpfel schälen, kleinschneiden und zu den halbgaren Kartoffeln geben. 50 g Speck würfeln und auslassen. Eine

große Zwiebel schälen, in Würfel oder Ringe schneiden und in dem ausgelassenen Speck anbräunen. Wenn die Kartoffeln und Äpfel gar sind, werden sie durchgestampft, mit etwas Essig und Zucker abgeschmeckt und mit dem Zwiebel Speck begossen.

Bohnen und Tomatensoße. 750 g Bohnen schneiden und mit Bohnenkraut in Salzwasser garkochen. 40 g Fett erhitzen, 50 g Tomatenmark, eine kleingeschnittene Zwiebel und 40 g Mehl darin durchschwitzen. Mit einem halben Liter Bohnenwasser ablöschen, mit etwas gehackter Petersilie, Salz, Pfeffer und einer Prise Zucker abschmecken. Die abgetropften Bohnen darunter rühren. Kartoffeln in der Schale passen gut dazu.

Fischsalat 1 1/2 Pfund Kochfisch zerpfücken (evtl. Reste vom Mittagessen) und in eine scharfe Marinade aus Essig, Zwiebelwürfeln, Salz, Pfeffer und etwas Wasser legen. Nach ein bis zwei Stunden abgießen und mit einer Mayonnaise anrichten.

„Bubble-and-Squeek“ Dies Gericht besteht aus einem Rest Kartoffelbrei und einem Rest gekochtem Kohl. Beides wird miteinander vermischt, mit Pfeffer und Salz gewürzt und in heißem Fett aufgetragen. Eine besonders schmackhafte Abendmahlzeit.

Reste-Auflauf. Reste vom Mittagessen, also Kartoffeln oder Nudeln, Fleisch oder Fisch und Gemüse jeglicher Art werden in eine eingefettete Auflaufform geschichtet. Man gießt einen halben Liter Soßenreste oder eine einfache Einbrühe darüber. Wenn etwas Kartoffelbrei vom Mittagessen übrig geblieben ist, kann man ihn dekorativ darauf spritzen. Der Auflauf wird eine Stunde im Ofen überbacken. Man reicht dazu Gewürzkräuter in Scheiben. Cornelia.

Wenn das Wirtschaftsgeld nicht reicht

Das schwierigste Problem: die steigenden Preise

„Wo ist nur das Geld geblieben?“ fragt sich die Hausfrau, die eben vom Einkauf zurückkommt. Sie hat wirklich nur das Nötigste und unbedingt zum Leben Erforderliche eingeholt, und doch mußte sie dazu weit über ihren Tagessatz, den sie sich selbst gestellt hat, hinausgehen. Die Weltmarktpreise sind gestiegen und die Folgen davon spürt die Hausfrau am ehesten. Denn sie soll bei veränderten und höheren Preisen unverändert für Essen, Kleidung und Wohnlichkeit sorgen. Es bleibt ihr also nichts anderes übrig, als den erhöhten Preisen zuzuwachen.

Das ist natürlich nicht immer möglich, da jetzt auch die Grundnahrungsmittel, Milch, Fett, Brot teurer geworden sind. Trotzdem läßt sich mit einer Änderung der Einkaufsgewohnheiten doch mancher Pfennig sparen.

Da ist z.B. fertig abgepackter Tee einer bestimmten Marke. Die Hausfrau kennt und schätzt ihn und legt Heber einen Groschen zu, ehe sie eine lose Sorte nähme, die ihr vielleicht auch zuzugewandt würde. Aber sie müßte sich erst einmal „heranwagen“. Die Tatsache, daß die Hausfrau lieber das kauft, was sie bereits kennt, kann jetzt viel Geld kosten.

Bei Brot kann man auf das Konsumbrot zurückgreifen, anstelle der teuren Butter Margarine nehmen, wo es sich ums Braten handelt. Man kann sich mit Mager- oder Halbfettkäse begnügen, wenn der vollfette Käse zu teuer ist. Bei anderen Lebensmitteln wie Eiern, Gemüsen, Fisch- und Fleischsorten lassen die Marktschwemmen oft ein Ausweichen zu. Hier wird aus jahreszeitlichen Gründen das eine oder andere billiger angeboten.

Kauft man ein halbes Pfund Butter vom Faß, so wird der ungenießbare Pergamentbogen genau so groß sein, als wenn man ein ganzes Pfund kaufte. In anderen Fällen geht die Pfennigrechnung nicht auf, wenn man zu kleine Menge ersteht — zum Nachteil des Käufers.

Die Hausfrau sollte auch einmal mitrechnen, wenn der Fleischer feststellt: „Es ist etwas mehr, für... Pfennig“. Die Kundin sagt dann bestimmt nicht: „Nein“. Aber auch Verkäufer

sind nicht tödlich im Rechnen. Beim Nachwiegen und Nachrechnen zu Hause stellt sich manchmal heraus, daß hier fünf Pfennig zu viel angerechnet wurden. Es ist also sicher besser, auf dem genauen Gewicht zu bestehen, um solche Fehlkalkulationen zu vermeiden.

Doppelpackungen, größere Dosen bei Konservern sind im Verhältnis oft wesentlich billiger als kleine. Die auf diese Weise eingesparten Pfennige summieren sich am Ende des Monats zu einem Betrag, mit dem man rechnen kann. Daß man keine übermäßige Hortung von Lebensmitteln mit dieser Art des größeren Einkaufens anstrebt, versteht sich von selbst.

Bei Gebrauchsgegenständen wird man sich vielleicht für eine einfachere Ausführung entscheiden. Die Kaffeetasse muß ja nicht unbedingt einen Goldrand haben. Der gleiche Gesichtspunkt gilt für Textilien und Möbel. Oft kann man die gleiche Sache auch in einem anderen Material wählen, das sich im Gebrauch als ebenso gut und haltbar erweist. Nur darf das Bestreben, den Preissteigerungen auszuweichen, nicht dazu führen, weniger auf die Qualität zu achten. Dann wäre der Schaden größer als die augenblickliche Einsparung wert ist. Dafür kann es sich aber bezahlt machen, saisonbedingte Waren außerhalb der Saison zu kaufen, also den Pelzmantel oder die warme Schuhe jetzt im Sommer oder bei einem Ausverkauf.

Auf jeden Fall ist es für die Hausfrau, die sich fragt, wo ihr Geld geblieben sei — und diese Frage stellt ihr meistens auch der Ehemann, den sie um Vorschub oder Nachzahlung bitten muß — immer gut, in einem Buch nachzusehen zu können, wofür die letzten fünf Mark ausgegeben wurden. An ihren Eintragungen im Haushaltsbuch kann sie auch die schwankende Preisleiter leicht ablesen und so am besten sehen, wo sie ausweichen kann.

Sie erhöht damit ihre Urteilsfähigkeit gegenüber dem Angebot und wird sich auch eine bessere Warenkenntnis aneignen, wenn sich ein ungünstiger Einkauf schwarz auf weiß immer wieder in Erinnerung bringt.

Eine Wespe hat mich gestochen...!

Mit essigsaurer Tonerde mildern wir den Juckreiz

Da möchte man sich nun auf einer Wiese, an einem leise plätschernden Bächlein in der Sonne lang ausstrecken, aber die Käfer, und vor allem die summenden Mücken, scheuchen den Ruhebedürftigen immer wieder auf.

Nicht einmal einem schönen Obstkuchen kann man sich am Sonntagnachmittag mit Genuß widmen, weil sich sofort die Wespen als „Misser“ einfinden. Man schlägt mit der Hand oder mit der Zeitung nach den lästigen Insekten, die aufdringlich die Nase umsummen. Die Tiere aber werden böse und — stechen.

Bald entsteht eine rote, dicke, juckende und schmerzende Quaddel. Das Insekt steckt nämlich durch den Stachel ein Gift in die Haut seines Opfers. Der Stachel mit der daranhängenden Giftdrüse bleibt häufig stecken.

Bienenstacheln sind mit Widerhaken versehen und deshalb nicht so leicht zu entfernen. Am besten überläßt man diese Arbeit dem Arzt, da bei unvorsichtiger Selbstbehandlung häufig noch mehr Gift aus dem Stachel in die Wunde gelangt. Daß die Biene dabei selbst ihr Leben lassen muß, ist für uns nur ein schwacher Trost.

Einzelne Stiche sind im allgemeinen ungefährlich. Man betupft die entzündete Hautstelle mit Salznatrium und kühlt mit essigsaurer Tonerde, um Juckreiz und Schmerzen zu lindern.

Menschen, die eine angeborene oder erworbene Überempfindlichkeit gegen das Gift haben, werden ernsthafte Folgen feststellen müssen: starkes Anschwellen der Stiche, erhebliche Schmerzen, starke Rötung, Kopfschmerz und Schwindelgefühl. Da die Gefahr

einer Infektion besteht, wird es gut sein, den Arzt zu Rate zu ziehen. Das gleiche gilt bei Stichen in den Kopf, vor allem in der Mundgegend und bei jedem Hornissenstich.

Dr. med. P. Herrmann

Praktische Winke

Binden Sie einen alten Lappen um Ihr Handgelenk, wenn Sie Türen oder Fenster abseifen — dann läuft Ihnen das Seifenwasser nicht in den Ärmel.

Messing hält sich länger blank, wenn Sie es mit Brennspritus reinigen und ihm dann einen dünnen Überzug von Zaponlack geben.

Löcher im Linoleum können Sie selbst reparieren. Sie zerreiben Kork, vermischen ihn mit Leim und schmierern das in die Löcher. Die Oberfläche wird geglättet mit Sand- oder Glaspapier, in der gleichen Farbe überstrichen und dann gebohrt.

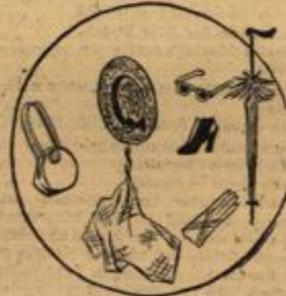
Ein Eiernetz ist praktisch zum Eierkochen. Die Kochzeit dauert allerdings etwa 1 bis 2 Minuten länger, weil sich das Wasser beim Einlegen stark abkühlt, aber man kann die Eier dann auch gleichzeitig in dem Netz herausnehmen.

Sommerliche Attribute

Auch der Handschuh gehört dazu

Zur gut angezogenen Frau gehört der Hut, wie das Tüpfelchen aufs „i“. Gegen die lustlose Sommermode des vergangenen Jahres wurde mit Erfolg „gekämpft“ und mehr und mehr begannen wir behüteten Frauen.

Auch der Sommerhandschuh wollen wir nicht mehr missen. Der Filzhandschuh verdrängt in der heißen Jahreszeit frohlich den



Lederhandschuh, aber dennoch ist er nicht weniger elegant und harmonisiert vorzüglich zu den luftigen Sommerkleidern.

Das hauchzarte Chiffonnetz ist ebenfalls nie fehl am Platze und gibt oft einem schlichten Kleid den Blickfang.

Handtasche und Schuhe sollten immer auf das Gesamtbild abgestimmt sein. Wir brauchen sie für den Sommer keine kostbare weiße Lederhandtasche, sondern die praktische, abwaschbare und modische Plastiktasche wirkt nicht weniger elegant.

Die hochmodische Sonnenbrille gehört natürlich auch zu den sommerlichen Tugen. Alles in allem: gut angezogen sein heißt vor allem sich stilgemäß und dem eigenen Typus entsprechend kleiden. Rosemarie

Umschau in Karlsruhe

Streikgefahr in den Milchbetrieben

Karlsruhe (wvb). Die landwirtschaftlichen Genossenschaften von Württemberg und Baden sowie der landwirtschaftliche Verein in Württemberg-Hohenzollern haben es abgelehnt, sich dem von württemberg-badischen Arbeitsminister Stetter vorgeschlagenen Schlichtungsverfahren zu unterwerfen. Damit besteht in den Milchversorgungsbetrieben der Länder Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden akute Streikgefahr, da die Gewerkschaft Nahrung, Genuß, Gaststätten angekündigt hatte, die Betriebe zu einer Urabstimmung aufzurufen, falls die Milchwirtschaft weiterhin jegliche Lohnerbhöhungen ablehne. Die Gewerkschaft hatte sich bereit erklärt, die Entscheidung einer Schlichtsstelle, die sich nach dem Vorschlag des Arbeitsministers aus Vertretern der Gewerkschaft und der Milchwirtschaft sowie aus je einem Vertreter der drei südwestdeutschen Arbeitsministerien zusammensetzen sollte, anzunehmen.

Die Vertretung der Milchversorgungsbetriebe begründet die Ablehnung des Schlichtungsverfahrens damit, daß die Milkereien im Gegensatz zur gewerblichen Wirtschaft ihre höheren Unkosten und Löhne nur nach unten, auf den Bauern, abwälzen könnten. Dies sei aber bei der gegenwärtigen Preisregelung nicht mehr möglich. Die Vertretung der Milchwirtschaft verweist auf ihre Bereitschaft, im Oktober bei neuen Verhandlungen zu erwägen, ob den Betriebsangehörigen der Milkereien zu gegebener Zeit eine einmalige freiwillige Beschäftigungshilfe gewährt werden kann.

Soldatenbund auch in Württemberg-Baden
Karlsruhe (ZSH). Der Bund versorgungsberechtigter ehemaliger Wehrmachtangehöriger und ihrer Hinterbliebenen hat beschlossen, sich auch in Württemberg-Baden in „Der Deutsche Soldatenbund“ umzubenen. Damit soll allen Soldaten die Möglichkeit zur Mitgliedschaft gegeben werden. Die Anschrift der Organisation lautet: Der Deutsche Soldatenbund, B.V.W., Landesverband Württemberg-Baden e. V., Stuttgart-W, Knospstraße 4/L.

Zwei unkorrekte Kriminalbeamte verhaftet
Karlsruhe (wvb). In Karlsruhe sind in der vergangenen Woche zwei Beamte der städt. Kriminalpolizei festgenommen worden. Einer der beiden Beamten soll eine Frau, gegen die polizeiliche Maßnahmen angeordnet worden waren, gewarnt und später von ihr kleinere Geldbeträge angenommen haben. Der zweite Beamte steht unter dem Verdacht, in einem anonymen Brief falsche Anschuldigungen erhoben zu haben. Nähere Einzelheiten waren noch nicht zu erfahren.

Karlsruhe. Der Leiter des Technischen Instituts für Maschinenelemente und Kraftwagen an der technischen Hochschule Karlsruhe, Professor Dipl.-Ing. Hans Kluge, begeht seinen 70. Geburtstag. (wvb)

Metalldiebesbande verhaftet

Karlsruhe. Eine gemeinsame Fahndungsaktion der Kriminalpolizei mit der Bahnkriminalpolizei führte zur Festnahme von fünf Mitgliedern einer Metalldiebesbande, die an verschiedenen Plätzen Mittelbadens in großem Umfang auf Beutefahrt ging und das Diebesgut in einem Lkw fortschaffte. Zwischen Emmendingen und Maleck wurden mehrere hundert Meter Telefonkabel entwendet, wodurch ein Schaden von 1000 DM entstanden ist. Die Strafverfolgung der Täter liegt in den Händen der Staatsanwaltschaft Freiburg. (m)

Aus der badischen Heimat

Wieder ein Taxifahrer überfallen

Mannheim (wvb). In Mannheim-Käfertal überfielen drei amerikanische Soldaten einen Taxifahrer und versuchten, ihn zu berauben. Als der Fahrer laut um Hilfe schrie, suchten die Soldaten jedoch das Weite. Sie konnten von der Militärpolizei festgenommen werden. Erst in der Nacht zum Montag war in Mannheim-Käfertal ein Taxifahrer von amerikanischen Soldaten überfallen worden.

Geistesschwache Greisin in den Neckar
Mannheim (wvb). Einige Passanten stutzten, als eine 90 Jahre alte Greisin in der Nähe der Friedrich-Ebert-Brücke plötzlich begann ihre Kleider auszuziehen. Sie hatte die Absicht, sich von der Brücke in den Neckar zu stürzen. Die alte Frau, die in einem Anfall von Geistesschwäche handelte, wurde vorläufig in Gewahrsam genommen.

Mannheim. Mit 354 Verkehrsunfällen im Monat Juli ist in Mannheim ein trauriger Rekord aufgestellt worden. Zwei Personen wurden im Juli getötet, 254 verletzt. (wvb)

Bistumsverweser der Altkatholiken

Heidelberg (UP). Die 37. ordentliche Synode des Bistums der Altkatholiken in Deutschland, zu der sich 145 Abgeordnete aus der Bundesrepublik und der Sowjetzone in Heidelberg zusammengefunden haben, wählte den Dekan Hans Josef Demmei aus Amden zum Bischof-Koadjutor. Er wurde auf Wunsch des schwer erkrankten Bischofs Erwin Kreuzer in Bonn schon jetzt zu seinem Nachfolger bestimmt. Um nach dessen Tod das Bistumamt sofort übernehmen zu können.

Bei einem Schiffsbrand getötet

Heidelberg (wvb). Eine Polizeistreife entdeckte in Heidelberg auf dem Bremer Motorfrachtschiff „Leopard“ einen Brand, der vermutlich durch eine brennende Zigarette in der Mannschaftskajüte ausgebrochen war. Als die Feuerwehr mit Rauchmasken in die Kajüte eindrang, fand sie die 45jährigen Schiffer Georg Decke leblos vor. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

US-Soldat wollte sich bereichern

Heidelberg (UP). Nach fünfjähriger Verhandlung verurteilte das amerikanische Militärgericht in Heidelberg ein Master Sergeanten der Besatzungstruppen wegen Meineids, sowie wegen Unterschlagens von gefälschten Rechnungen zum Schaden der

Armee zu acht Jahren Zwangsarbeit. Der Angeklagte hatte sich als Angestellter eines Warenhauses der Besatzungstruppen mehrere Möbelstücke zum eigenen Gebrauch angeeignet. Voraussetzlich werden sich auch noch deutsche Kaufleute, die den Verurteilten befristet hatten, wegen Meineids vor einem Besatzungsgericht zu verantworten haben.

Große Glocke für Lübecker Marienkirche

Heidelberg (wvb). In einer Heidelberger Glockengießerei, die von einem Heimatvertriebenen aus dem Osten erst vor zwei Jahren gegründet worden war, ist eine 6500 kg schwere Glocke für die Lübecker Marienkirche gegossen worden. Die Glocke wurde aus Teilen des bei einem Luftangriff auf Lübeck zerschmolzenen Geläuts getreu nachgebildet. Die Glocke wird zum ersten Male bei der Siebenhundertjahrfeier der Marienkirche in Lübeck im tiefen Eis erklingen.

Fürstliche Doppelhochzeit in Kreuzwertheim

Wertheim (wvb). In der festlich mit Blumen und Girlanden geschmückten kleinen Kreuzwertheimer Kirche wurde die Prinzessin Annelie zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg mit dem Herzog Anton Günther von Oldenburg und die Prinzessin Gertrud zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg mit dem Herzog Peter von Oldenburg getraut. Unter den zahlreichen Hochzeitsgästen aus deutschen Fürstentümern befand sich der Vorsitzende des Nationalen Olympischen Komitees der Bundesrepublik, Herzog Adolf von Mecklenburg. Am Vorabend der Trauung war die Bevölkerung von Kreuzwertheim zu Ehren der Brautpaare in einem Fackelzug zum fürstlichen Schloß gezogen.

Im Streit den Bettelnachbarn erstochen

Wiesloch (hpd). Ein Insasse der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch geriet in den Nachtstunden mit seinem Bettelnachbarn in einen heftigen Streit. In der Erregung brachte er diesem mit dem Taschenmesser mehrere Stiche in den Hals bei, so daß der Verletzte kurze Zeit darauf starb.

Blutige Schlägerei mit Polizisten

Pforzheim (wvb). Zu einer blutigen Auseinandersetzung kam es in einem Vorort, als eine Polizeistreife zwei Jugendliche im Alter von 18 und 19 Jahren festnehmen wollte, die kurz zuvor in einem Kino eingebrochen hatten. Eine Anzahl von Bowdies ergriff für die beiden Einbrecher Partei. Die Polizeibeamten vermochten sich nur mit Gummiknüppel und Pistolen durchzusetzen und konnten nur einen der Einbrecher festnehmen. Ein an der Schlägerei Beteiligter er-

litt so schwere Verletzungen, daß er in ordentlichem Zustand im Krankenhaus dazuniederliegt.

Pforzheim. Im Keller eines Geschäftes kam ein 32 Jahre alter Arbeiter mit der elektrischen Leitung in Berührung und erhielt einen Schlag. Als man den Verunglückten nach mehreren Stunden fand, war er bereits tot. (wvb)

Pforzheim. Eine 15 Jahre alte Mädchen erlitt im Freibad beim Sprung ins Wasser einen Herzschlag. Einige Badegäste tauchten nach der Verunglückten, konnten aber nur noch die Leiche bergen. (wvb)

Schmuggler verstecken Devisen in den Därmen

Lindau (dds). Die 13 Personen, die wegen Devisenschmuggels von Beamten der Zollfahndungsstelle in Lindau festgenommen wurden und die bei ihrer Verhaftung zusammen rund 500 000 DM bei sich führten, sollen nach den Vernehmungen im Laufe von fünf Monaten über 50 Millionen DM illegal ausgeführt haben. Bei einer ärztlichen Untersuchung nach ihrer Festnahme wurden die Devisen in Gummipäckchen verpackt im Darm der Verhafteten entdeckt und durch Klistiere aus ihrem nicht alltäglichen Verdauungstrakt entfernt. Während neun der Devisenschmuggler ins Gefängnis eingeleitet wurden, mußten vier ins Krankenhaus verbracht werden, da sie jede Nahrungsaufnahme verweigerten. Die Verhafteten gehörten einem Schmugglerkonglomerat an, dessen Zentrale sich in der Schweiz befindet. Sie hätten die geschmuggelten Devisen zum Teil zu Großinkäufen für Münchener Schmuggler, zum Teil für Flüchtlinge in Südamerika verwendet.

Konstanzer Spielcasino geschlossen

Betrügereien in Höhe von 365 000 DM?

Konstanz (dds). Auf Beschluß der Direktion hat das Spielcasino Konstanz, das im Juli 1949 eröffnet wurde, einstweilen seine Pforten geschlossen. Den Anlaß dazu gab ein Brief des Erfinders und Konstrukteurs des „Spiralo-Roulette“, wie es im Spielcasino Konstanz benutzt wird, Karl Stahl, Stuttgart. Stahl schreibt u. a. daß auf Grund einer Entscheidung des Landesgerichts Stuttgart das Spiralo-Roulette dem regulären Roulette gleichzusetzen und das Spiel kein Geschicklichkeitsspiel, sondern ein Glücksspiel sei. Die Entscheidung des Gerichts basiere auf einem Gutachten von Professor Lob an der Technischen Hochschule Braunschweig. Bisher sei für die Zulassung des Spiralo in Baden das Gutachten von der Technischen Hochschule in Karlsruhe maßgebend gewesen, die es in einem Geschicklichkeitsspiel erklärte. Sollte die badische Behörde das Karlsruher Gutachten weiterhin anerkennen, so würde einer Wiederöffnung am Konstanzer Spielcasino nichts im Wege stehen. Das Casino steht in keinem Zusammenhang mit der Spielbank Konstanz, die eine Zweigstelle der Baden-Badener Spielbank ist.

Ein bis vor kurzen beim Spielcasino Konstanz beschäftigter gewesener Croupier legte vor dem Arbeitsgericht Radolfzell der Casinoleitung Betrügereien in Höhe von 365 000 DM zur Last. Der Croupier erklärte, nach seiner Schätzung belaufe sich die Gesamtsumme der Robeinnahmen des Casinos seit seiner Eröffnung auf eine Million Mark. Die Stadt Konstanz, die zu 50 Prozent am Gewinn beteiligt sei, hätte also etwa 500 000 Mark bekommen müssen. In Wirklichkeit habe ihr Anteil nur 135 000 Mark betragen. Unter den Augen der städtischen Kontrollbeamten seien während der Spielzeit öfters am Abend Jetons über einen Pagen, Sanktiener oder anderen Angestellten mit irgendeinem Auftragsvorwand weggenommen worden und in der Tasche eines der Gesellschafter verschwunden.

Konstanz. Die am 14. Juli 1951 unter der Geschäftsführung der Spielbank Baden-Baden eröffnete Spielbank Konstanz KG, erklärte, daß sie mit den Vorgängen im Spielcasino „Wiener Hof“, Konstanz — die zu den bekannten Presseveröffentlichungen geführt haben — nichts zu tun habe. (dds)

Kein Wunsch nach Diskussionsfreiheit?

Gross: Landtag versucht Presse zu drosseln

Stuttgart (wvb). Der amerikanische Landeskommissar für Württemberg-Baden, General Gross, hat den Brief des Landtagspräsidenten Kell beantwortet, in dem dieser die Kritik des Landeskommissars an der vom Landtag beschlossenen Änderung des Rundfunkgesetzes abgelehnt hatte. Gross hebt hervor, es zeuge eher von dem Wunsch, Schweigen zu erzwingen, als von Diskussionsfreiheit, wenn der Landtag Journalisten kritisiere und als eigennützig und undeutlich hinstelle, weil sie an der Notwendigkeit einer Änderung des Rundfunkgesetzes zweifeln. Der Berichterstatter — so betont Gross — der die Frage nach dem Rundfunkgesetz an ihn gestellt habe, sei vom Landtag als unloyal und unwürdig abgelehnt worden und überparteiliche Kräfte habe man als „gesinnungslose Schwadroniere“ bezeichnet. Er befürchte, daß der Landtag versuche, die Presse zu drosseln und Macht über den Rundfunk zu gewinnen. Es könne kaum angenommen werden, daß derartige, dem öffentlichen Interesse so zuwiderlaufende Bestrebungen eine

breite unantastbare und einstimmige Unterstützung des Volkes fänden. Der Landeskommissar schließt sein Schreiben an den Landtagspräsidenten mit den Worten: „Darf ich nicht wieder das helle Licht der öffentlichen Diskussion als eine demokratische Kraft empfehlen, und zwar im Gegensatz zum System des Blütsengesetz?“

Gliederung in acht Landesbezirke

Überlingen (dds). Auf der 12. Bodensee-Konferenz, die von Vertretern der CDU aus den badischen Bodensee-Kreisen, Südwürttemberg und Hohenzollern unter Vorsitz von Bürgermeister Schneider (Konstanz) in Überlingen abgehalten wurde, wurde die achtfache Gliederung eines künftigen Südweststaates anstelle der in der Karlsruher Beschlüssen vorgesehenen vier Landesbezirke empfohlen. Für den Landesbezirk, dessen Hauptstadt Sigmaringen oder Ravensburg werden sollte, wurde hierbei eine Zweiteilung mit den Landesbezirkshauptstädten Konstanz und Ulm angeregt.



Roman-Verlag Dösch & Holl, München 13

22. Fortsetzung

Die Hände der Zofe flogen. „Martal! Martal!“ schrie sie gellend durch das Haus.

Eilig kam die behäbige Köchin nach oben gelaufen.

„Die gnädige Frau! Ach, du lieber Gott!“ Kopschüttelnd standen sie beide vor der ohnmächtigen Gestalt.

„Was gibt es denn?“

Lonny Ehnke im einfachen dunklen Morgenrock stand in der Tür. Erschreckt bückte sie sich zu der Kranken hernieder. Sorgsam bettete sie mit der Köchin zusammen die Gesalt der jungen Frau, eilte zum Telefon und rief den Arzt.

Eine Viertelstunde später stand der alte Herr mit sorgenvollem Blick am Bett der jungen Frau.

„Ein schweres Nervenleiden“, meinte er ernst. „Vielleicht Kopfgrippe dazu.“

Lonny erschrak. „Ist es gefährlich?“ meinte sie ernst.

Der Arzt nickte.

Eilig lief Lonny zum Telefon. Man mußte doch Onkel Ralf benachrichtigen. Sie suchte mit zitternden Händen die Nummer der Ottingwerke, die Minuten schienen ihr Ewigkeiten zu sein. Schließlich meldete sich das Privatbüro und gab die Mitteilung, daß Herr Hartmann mit den Herren Otting und Möllers zu einem Geschäftsbesuch in eine benachbarte Stadt gefahren sei.

Ratlos ließ Lonny den Hörer sinken. Erst am Abend spät wollten sie zurückkommen.

Nun, dann würde sie die Kranke pflegen, sie verstand es. Oft genug hatte sie das kranke Mütterchen gepflegt und betreut.

Edith erwartete nicht aus der schweren Ohnmacht. Mit sorgenvollem Gesicht wachte der alte Arzt am Bett. Lonny saß am Fußende und sah angstvoll in das Gesicht der Kranken, das jetzt heftig gerötet war.

Gegen Mittag war das Fieber so stark gestiegen, daß die Kranke zu phantastieren und zu sprechen begann. Mit liebevoller Hand erneuerte Lonny unermüdet die Eisbeutel, die der Arzt verschrieben hatte. Qualvoll lang strich ein Nachmittags dahin.

Es war schon dunkel geworden, als Lonny die Hupe des Hartmannschen Autos ertönen hörte. Hastig lief sie zum Fenster. Onkel Ralf! Endlich!

Sie hastete die Treppen hinab, ihm entgegen. Berichtete in fliegender Eile.

Ralf Hartmann wurde so blaß wie die Wand.

„Edith krank?“

Fassungslos saß er am Bett seiner Frau. War das Edith, die er gestern abend gesund verlassen hatte, dieses von Schmerzen und Fieberphantasien gequälte Geschöpf?

„Helfen Sie ihr, Herr Doktor!“ stöhnte er. „Wie muß sie leiden!“

Der Arzt sah teilnahmsvoll in das gequälte Gesicht des Mannes.

„Wir können ihr kein schmerzstillendes Mittel geben“, sagte er dann bezeugt, „sie wehrt sich, sie tobt und will niemanden an sich heranlassen.“

Fassungslos sah Ralf Hartmann den Arzt an.

„Aber wie ist es denn nur möglich, gestern verließ ich sie doch ganz gesund ...“

Der Arzt zuckte nachdenklich die Schultern.

„Ein unerklärlicher Fall! Vielleicht eine schwere Gemütserschütterung! Doch nein, davon wüßten Sie ja wohl, nicht wahr?“

Ralfs Gesicht verfärbte sich noch mehr.

Ob seine unfreundliche Haltung sie so gekränkt hatte? Liebevoll sah er auf die Kranke nieder. Soeben hatte der Arzt mit Lonny das Zimmer verlassen.

„Ich will dich doch nicht quälen, Armes, Liebes“, flüsterte er erschüttert. Er strich sich über die Stirn.

Hatte er denn nicht daran gedacht, welche ungeheure Überwindung es die stolze Edith gekostet hatte, sich vor ihm zu demütigen, wie sie es getan hatte? Wäre es nicht besser gewesen, für die Zeit ein freundschaftliches Einvernehmen zu beschließen, bis ... je bis ...

Der Gedanke, daß Edith von ihm gehen würde, wie er es ja selbst vorgeschlagen hatte, wurde ihm unerträglich als je. Vorsichtig legte er die Hand der Kranken unter die Decke und rückte behutsam Kissen und Decken zurecht.

Bange Wochen kamen. Mit voller Gewalt tobte das Fieber in dem zarten Körper der jungen Frau. Auf und nieder flackerte das schwache Lebenslicht, immer trüber wurden die Augen der kleinen Lonny, die mit liebevoller Hand um die Kranke waltete.

Als aber die ersten Märzveilchen im Garten zu blühen begannen, als die Sonne mit wärmender Kraft durch das Fenster blickte, beruhigte sich auch das Fieber, langsam sank es, langsam, ganz langsam wich der schwere, schmerzende Druck von Stirn und Schläfen.

Und eines Tages blickte Edith erstaunt um sich, noch blaß und schwach, aber klar und ruhig.

„Kleine Lonny“, sagte sie zärtlich. „Mir war so, als wärest du so viel bei mir gewesen.“

„Du warst so krank, liebe Tante Edith“, meinte das junge Mädchen. „Aber jetzt, jetzt wirst du bald wieder gesund! Onkel Ralf wird sich ja so freuen.“

Ralf, Gedanken kamen und gingen. Nein, er würde sie nicht vermissen haben, wenn sie für immer von ihm gegangen wäre.

Leise legte Edith den Kopf in die Hände und weinte vor sich hin. Lonny sah es erschrocken.

„Aber, Tante Edith! Nein, nein! Du darfst nicht weinen! Was würde Doktor Bernhard sagen! Ich bitte dich! Sei doch still! Wir freuen uns doch alle, daß du nun wieder besser wirst!“

Edith nickte langsam, ein wenig wehmütig und traurig. Wie seltsam die Traurigkeit war, die nun schon so lange von ihr Besitz ergriffen hatte!

Am Nachmittag kam Ralf. Beide Arme voll Blumen. Er war herzlicher und wärmer als sonst, plauderte von allerlei lebenswürdig, höflich und voll zarter Rücksicht.

Eine weiche, zärtliche Stimmung kam in Edith hoch. Wie gut er zu ihr gewesen. Und sie?

„Ich danke dir, Ralf! Du warst sehr gut zu mir in dieser Zeit!“

Die Tage wurden länger und wärmer. Es kam ein schöner Frühling. Bald konnte Edith, in Decken gehüllt, am Fenster sitzen von Tag zu Tag. Sie fühlte sich kräftiger und gesünder. Bis der Arzt ihr eines Tages erklärte, daß sie nun genesen sei. Aber eine Ngonkur sei erforderlich.

Fortsetzung folgt.